

**Das eher unbekannte Portugal**  
**Reisetagebuch**  
**1. April bis 20. Juni 2017**

**Autor: Uschi Agboka – [Figline@gmx.de](mailto:Figline@gmx.de)**

**Quellen:**

**Der Grüne Reiseführer Portugal (Michelin, 2002)**  
**Portugal Handbuch von Marita Korst(Reise Know-How Edgar Hoff Verlag, 2007)**

**Recherche vor Ort, Wikipedia etc.**

**Teil III – Arganil (Regiao Centro - Pinhal Interior Norte) – 27. April bis 19. Mai 2017**

Die **Regiao Centro** ist eine Region von Portugal. Sie umfasst die Distrikte Coimbra und Castel Branco, dazu den Großteil der Distrikte Aveira, Viseu und Guarda, den nördlichen Teil des Distrikts Lisbon, drei Viertel des Distrikts Leira und einen Kreis des Distriktes Santarem.

Im Osten grenzt die Region an Spanien, im Westen liegt der Atlantische Ozean.

Die Fläche umfasst mit 23.668 km<sup>2</sup> 26,51 % des portugiesischen Festlands. Die Region hat eine Bevölkerung von ca. 1.829.544.

Die Region unterteilt sich in 12 statistische Unterregionen:

- Baixo Mondego
- Baixo Vouga
- Beira Interior Norte
- Beira Interior Sul
- Cova da Beira
- Dão-Lafões
- Médio Tejo
- Oeste
- Pinhal Interior Norte
- Pinhal Interior Sul
- Pinhal Litoral
- Serra da Estrela

Die Região Centro hat 100 Gemeinden (25,2 % aller portugiesischen Gemeinden).

Größte Gemeinden sind:

Coimbra  
Aveiro  
Leiria  
Castel Branco  
Marinha Grande  
Viseu

Guarda  
Covilha  
Ovar  
Ilhavo  
Pombal

**Pinhal Interior Norte** ist eine statistische Subregion Portugals. Sie ist Teil der Regiao Centro und auf die Distrikte Coimbra und Leiria aufgeteilt. Im Norden grenzt Dao-Lafoes, im Osten Serra de Estrela und Cova da Beira, im Süden Pinhal Interior Sul und Medio Tejo und im Westen Pinhal Litoral und Baixo Mondego an die Region. Fläche 2.617 km<sup>2</sup>. Bevölkerung ca. 139.000. Die Subregion gliedert sich in 14 Kreise:

Alvaiázere  
Ansião  
Arganil  
Castanheira de Pêra  
Figueiró dos Vinhos  
Góis  
Lousã  
Miranda do Corvo  
Oliveira do Hospital  
Pampilhosa da Serra  
Pedrógão Grande  
Penela  
Tábua  
Vila Nova de Poiares

**Donnerstag                      27. April 2017                      27. Tag**

Camping Alentejo, Platz 12 – Evoramonte, Alentejo  
Fahrt zum Campingplatz Municipal, Sarzedo/Arganil  
Portalegre / Fortios / Alpalhao / Gardete / Rio Tejo / Rio Ocreza / Lamas / Mirando do Corvo / Gois  
Fahrzeit                      4 1/2 Stunde                      250 km

Gegen 8.45 Uhr verlassen wir den Campingplatz, der uns sehr gut gefallen hat, bis auf die in den letzten Tagen aufgetretene Mäuseplage. Wir sind froh, dass diese Viecher nicht irgendein wichtiges Kabel am Motorrad angeknabbert haben.

IP 2 Richtung **Portalegre**. Schön dort wieder die Kirche auf dem Berg zu sehen. N 18 Richtung **Alpalhao**. Passieren **Fortios**, eine kleine Gemeinde. Ab Gardete A 23, Richtung Castel Branco. Hier sind die ersten Eukalyptus-Wälder zu sehen.

**Eukalyptuswälder in Portugal**

Überall wurde in den Medien von den verheerenden Busch- und Waldbränden im Zentrum Portugals berichtet. Über 60 Menschen starben in dem großen, mit 4.000 Menschen dünn besiedelten Waldgebiet.

In Portugal wird immer mehr Eukalyptus angebaut. Über 80 % aller Neupflanzungen sind Eukalyptus. Dafür werden alte Pinienwälder abgeholzt oder landwirtschaftliche Nutzflächen zweckentfremdet. Der Eukalyptus ist zur weitverbreitetsten Baumart in Portugal geworden. Er wächst schon auf mehr als 800.000 Hektar, einem Viertel der portugiesischen Waldfläche.

Die Papier- und Zelluloseindustrie expandiert in Portugal. Das Land ist mittlerweile der bedeutendste Hersteller solcher Produkte in Europa. Dazu wird als Rohstoff Holz gebraucht. Eukalyptus kann schon nach sieben bis zehn Jahren geschlagen werden, er ist dafür ideal. Und bringt auch den Waldbesitzern gutes Geld.

Die umweltbelastende Papierherstellung ist zu einem wichtigen Wirtschaftsfaktor für das Krisen-Land Portugal geworden. Die Regierungen gleich welcher Couleur dulden, bzw. fördern den Ausbau der Eukalyptus-Produktion. Ein neues Waldgesetz sollte die Forstwirtschaft im Land in ökologische Bahnen lenken. Das bleibt weitgehend wirkungslos, Zelluloseexporte sind wichtig für die Handelsbilanz, die Ökobilanz hat hinten zu stehen. Und die EU hat einen Großteil der Finanzierung von neuen Plantagenwäldern übernommen.

Eukalyptus braucht extrem viel Wasser, der Baum wächst sehr schnell, er bildet sehr tiefe Wurzeln. So trocknet er die Böden radikal aus. Da er in Monokultur angebaut wird, steigert alleine das schon die Waldbrandgefahr. Mehr noch: Seine ätherischen Öle brennen besonders gut – fängt ein Baum Feuer gibt es richtige Explosionen. Der daraus resultierende Funkenflug sorgt für “zuverlässige” Ausbreitung der Brände.

Wer jetzt meint, der Zellulose- und Papierindustrie müsse daran gelegen sein, die Waldbrandgefahr einzudämmen, schließlich gefährde das ja ihre eigene Rohstoffversorgung, irrt. Der Industrie macht es wenig aus, wenn Eukalyptuswälder brennen. Das Holz ist so feucht, dass nur das Äußere der Stämme verkokelt, ansonsten kann das Holz von dieser Industrie verwendet werden. Wegen der Feuer kommt dann sogar besonders viel auf den Markt, das drückt den Preis. Gut für diese Industrie!

Klar ist, dass bei so viel Gewinn-Verlockungen auch Brandstiftung im Spiel ist – wenn der ursprüngliche Wald erst einmal abgebrannt ist, steigt die Wahrscheinlichkeit, dass Eukalyptus nachgepflanzt werden kann. Die Feuer übernehmen die Rodung – kostenlos. Es ist tatsächlich so, dass hier viel kriminelle Energie im Spiel ist, die sich durch die Regierung zumindest gedeckt oder sogar ermuntert fühlt. Anderswo mag mehr die Immobilienspekulation Triebkraft für Brandstiftungen sein. In dem jetzt betroffenen Gebiet in Portugal dürfte das keine bedeutende Rolle spielen – die Eukalyptus-Wüste lockt.

Noch ein Vorteil von Eukalyptus: Seine Samen werden durch Feuer nicht zerstört – im Gegenteil, sie werden zum Austrieb angeregt. So entsteht auf abgebrannten Eukalyptus-Kulturen automatisch ein neuer Eukalyptuswald. Und wo erst einmal Eukalyptus gestanden hat, wächst so schnell nichts anders mehr – es gibt dann kaum ein zurück.

Portugal brauche mehr Wälder, aber natürlich gewachsene, so Umweltschützer. Mediterrane Mischwälder, in denen auch Korkeichen und andere langsam wachsende Bäume stehen. Die seien nachhaltiger und auch sicherer, da sie in den heißen, trockenen Sommermonaten seltener abbrennen.

Wir überqueren den **Rio Tejo**.

Der Tejo / Tajo fließt in Ost-West-Richtung durch Spanien und Portugal und ist mit 1.007 km der längste Fluss der Iberischen Halbinsel. Der Tejo entspringt an der Quelle der Fuente de Garcia im Gebirge der Montes Universales in der Nähe der Ortschaft Frias de Albarracin auf etwa 1.600 m Höhe. In Richtung Westen fließt er durch die Iberische Halbinsel, etwa 40 km südlich an Madrid vorbei, durch die spanischen Städte Aranjuez, Toledo, Talavera de la Reina und Alcántara sowie durch die portugiesische Stadt Santarém. Nach 816 Flusskilometern bildet der Tejo auf einem Abschnitt von ca. 40 km die Grenze zwischen Portugal und Spanien. Danach durchfließt er für weitere 145 km Portugal und mündet bei Lissabon in den Atlantik.

## Noch einige kritische Anmerkungen – Rio Tejo Grenzkulturlandschaft

Bekannt ist der Rio Tejo den meisten Portugalbesuchern als majestätisches Mündungsdelta bei Lissabon.

Knapp 250 km weiter nordöstlich bietet sich ein anderes Bild. In dieser Region fallen 500 mm Regen im Jahresdurchschnitt. Karger Boden und extreme Hitze machen die Landwirtschaft zum großen Teil unwirtschaftlich. Und doch weist diese Abschnitt des Tejo (span. Tajo) als traditionelle Kulturlandschaft eine Vielzahl an seltenen Tierarten auf, u. a. Gänsegeier, Uhu, Rothirsch und Perleneidechse. Und auch die farbenprächtige Flora bietet ein schönes Bild. Zudem finden sich hier im verschlafenen Hinterland längst vergessene Handwerke wie die Käserei und die Köhlerei.

Doch der Einklang von Natur und Mensch ist in vielen Regionen Portugals gefährdet und zwar durch Unternehmer, denen insbesondere die Idee vom vereinten Europa und die EU-Agrarpolitik von Vorteil sind. Mit Mitteln aus den vollen Töpfen der EU werden Projekte geschaffen und gefördert, die in Höhe und Anzahl in kaum einem anderen Land der Gemeinschaft übertroffen werden.

Überall leuchten die blaugelben Sternenschilder der EU, doch oft schadet das Gutgemeinte mehr als dass es nutzt.

So wurden im Laufe der letzten 20 Jahre riesige Monokulturen an Eukalyptuswäldern dort angepflanzt, wo traditionell Subsistenzwirtschaft (Wirtschaftsform, die den eigenen Bedarf abdeckt) vorherrschte. So wurden diese Regionen Opfer von Landflucht und Verödung.

Die für Portugal so typischen Steineichen, immergrün und dem heißen Klima angepasst, verschwinden mehr und mehr aus dem Landschaftsbild. Sie müssen nicht nur den Eukalyptuswäldern durch direkte Vernichtung weichen, sondern werden auf indirekt durch die sich verändernden Boden- und Grundwasserverhältnisse zerstört. Der sehr schnell wachsende Eukalyptus verschlingt sehr viel Wasser und lässt kargen Boden zurück, der leicht erodiert.

Im Vordergrund steht das schnelle Geld für die Zellstoffindustrie, lässt sich Eukalyptus bereits nach 8 Jahren schlagen und verarbeiten. Dieses von der EU geförderte Projekt lässt eine ökologisch sinnvolle Nutzung und Bewirtschaftung für viele Landwirte und Schäfer unrentabel werden. Landverkauf und Aufgabe sind an der Tagesordnung, Dörfer überaltern, da junge Leute ihre Chancen in den Ballungsgebieten suchen oder als Billigkräfte auf Baustellen im europäischen Ausland Arbeit finden.

So ändert sich die Gesellschaft in einzigartigen Kulturräumen und auch Flora und Fauna der letzten Rückzugsgebiete leiden unter der rapiden und unbarmherzigen Veränderung des Landschaftscharakters.

In der Grenzregion des Rio Tejo ist Umweltorganisationen daran gelegen, die Menschen und ihre Wirtschaftsformen in eine Schutzgebietskonzeption einzubeziehen, um die Region vor weiterer Entvölkerung zu bewahren. Ziel ist es, das natürliche Erbe intakt und sinnvoll weiterzugeben. Bestrebungen wie diese leuchten zwar nicht sowie der gelbe Sternenkranz auf blauem Grund, sind dafür aber umso zukunftsweisender.

10.40 Uhr verlassen wir die Autobahn, N 241 / IC 8, über den Rio Ocreza.

Der **Rio Ocreza** ist ein rechter (nördlicher) Nebenfluss des Rio Tejo. Er wird von der Talsperre Pracana zu einem Stausee (Albufeira da Barragem de Pracana) aufgestaut. Er mündet ca. 4 km unterhalb der Talsperre in den Rio Tejo.

A 13, **Abfahrt Lamas**, N 342 **Miranda do Corvo, Lousa, Gois**. Das ist eine abenteuerliche Fahrt für unseren Bus mit Händler und Motorrad. Die Straße bergauf, bergab, eng, steil. Ich bin fix und alle, mir

ist regelrecht übel, aber Rolf macht das nichts aus.

Gegen 13.15 Uhr erreichen wir den Campingplatz Municipal, nach 4 1/2 Stunden und 250 km. Es ist sehr warm. Der Campingplatz ist fast leer, mal wieder ideal für uns. Wir nehmen uns Zeit, bis wir den für uns passenden Platz wählen. Schließlich wollen wir hier länger bleiben.

Zum Abendessen gibt es Schinken, Tomatensalat, Brot und Wein. Wir sitzen lange draußen und genießen die Ruhe. Auch in der Nacht ist es sehr ruhig auf dem Platz.

<b>Freitag</b>	<b>28. April 2017</b>	<b>28. Tag</b>
Campingplatz Municipal, Sarzedo/Arganil		
Besuch Sarzedo und Arganil		
Fahrzeit	3 Stunden	5 Meilen = 8,05 km

Um 7 Uhr stehen wir auf. Es ist kühl. Rolf holt daher den kleinen Heizofen hervor.

Nach dem Frühstück fahren wir in das historische Zentrum von **Sarzedo**. Das hätten wir besser bleiben lassen. Wieder abenteuerliche Gassen. Wir finden nicht mehr heraus, es gibt keine Wegweiser oder Pfeile wie in ähnlichen Orten in Spanien. Doch einige nette junge Männer weisen uns die richtige Gasse.

Nun fahren wir nach Arganil zum Einkaufen. Man merkt sofort, Arganil ist kein Touristenort. Viele ärmliche Häuser sind zu sehen und der Intermarche ist sehr ungepflegt, ganz anders als in Frankreich.

Nach dem Einkauf geht es zurück auf den Campingplatz. Wir müssen uns erst einmal richtig einrichten. Rolf muss die Autobahnggebühren bezahlen, das Fernsehen einrichten und ich will mir Bücher auf den Kindle runterladen. Das Internet funktioniert gut auf dem Campingplatz.

Zum Abendessen gibt es Lachs, Kartoffeln, Käse, Bananen, Brot und Wein.

Heute schauen wir lange fern und gehen erst spät schlafen. Eine portugisische Familie ist neu auf dem Campingplatz. Sehr freundliche Leute.

<b>Samstag</b>	<b>29. April 2017</b>	<b>29. Tag</b>
Campingplatz Municipal, Sarzedo/Arganil		Ruhetag

Heute fahren wir nicht. Wir faulzen. Es tröpfelt leicht, ist aber nicht kalt.

Gestern habe ich mal wieder das falsche Brot erwischt – Maisbrot, sehr schwer. Ich bekomme gleich Magenbeschwerden davon. Gott sei Dank hat Rolf noch anderes Brot gekauft.

Wir lesen, schauen uns alte Filme an und ich schreibe.

Zum Abendessen gibt es Fischfilet, Salat, Erdbeeren, Brot und Wein.

Wir gehen erst spät schlafen.

<b>Sonntag</b>	<b>30. April 2017</b>	<b>30. Tag</b>
----------------	-----------------------	----------------

In der Nacht gab es heftigen Regen und Sturm. Rolf muss die Satellitenschüssel neu ausrichten. Gegen 9 Uhr frühstücken wir. In unserem Vorzelt ist es gemütlich warm, dank Heizofen.

Wir verbringen den Tag mit Lesen, Fernsehen.

Zum Abendessen gibt es Lachs, Salat, Erdbeeren, Brot und Wein.

### **Ein paar Informationen zu Arganil (der Ort / Vila hat ca. 4.000 Einwohner):**

Archäologische Ausgrabungen belegen eine Besiedlung der Gemeinde seit der Kupfersteinzeit. Zur Zeit der römischen Besatzung wurde hiesige Siedlung der Lusitanier in einen römischen Garnisonsort umgewandelt. Seine ersten Stadtrechte erhielt Arganil 1134, die 1514 durch König Manuel I. erneuert wurden.

1809 war Arganil Lager für die portugiesisch-britische Armee Wellingtons, gegen die napoleonischen Invasionen, in deren Zusammenhang auch die Plünderung Arganils durch die Truppen des französischen General Massena 1811 standen.

Seit 1853 wurden dem Kreis (Concelho) Arganil verschiedene Gemeinden (Freguesias) zugeordnet,

Folgende Gemeinden liegen im Kreis Arganil ( ca. 12.000 Einwohner):

Arganil  
Benfeita  
Celavisa  
Cepos e Teixeira  
Cerdeira de Moura da Serra  
Coja e Barril de Alva  
Folques  
Piodao  
Pomares  
Pombeiro da Beira  
Sao Martinho da Cortica  
Sarzedo  
Secarias  
Vila Cova de Alva e Anseriz

Nach einer Wachstumsphase war die strukturschwache Region seit Mitte des 20. Jh. zunehmend von Auswanderung und Landflucht betroffen.

Durch seine lange Geschichte, seine unterschiedlichen Ortschaften und seine abwechslungsreichen Berg- und Waldlandschaften verfügt der Kreis Arganil über eine Vielzahl von Sehenswürdigkeiten.

Mit Piodao liegt eines der historischen Dörfer der Aldeiras Historicas de Portugal im Kreis Arganil.

Sehenswert sind auch der Wasserfall Cascata da Fraga da Pena, einige Flussbäder und der Stausee Albufeira das Fronhas. Das Berggebiet der Serra do Acor (Habichtsgebirge) steht unter Naturschutz und umfasst u. a. das 68 ha große Waldgebiet Mata da Margaraca, einen der letzten erhalten gebliebenen ursprünglichen Wälder Portugals.

Zu den zahlreichen geschützten Baudenkmalern gehört das mittelalterliche und mehrmals erweiterte Kloster Mosteiro de Folques (Mosteiro de Sao Pedro), neben einer Vielzahl von Sakralbauten, historischen Ortskernen, Herrenhäusern und historischen öffentlichen Gebäuden.

Auch die Fundstelle einer, auf eine Wallburg (Castro) der Keltiberer zurück gehende römische Lagerstätte ist als Denkmal eingetragen – Castro da Lomba do Canho in Secarias.

Als **Keltiberer** bezeichnet man im engeren Sinne eine Gruppe von Stämmen, die in vorrömischer Zeit im zentralen und nördlichen Spanien bzw. im Übergangsgebiet zwischen den iberischen Stämmen entlang der Mittelmeerküste der Iberischen Halbinsel und den keltischen Stämmen im Innern der Halbinsel lebte.

Ob und wie weit die keltiberischen Stämme tatsächlich aus einer Vermischung zwischen Kelten und Iberern hervorgegangen sind oder im Wesentlichen eine der beiden Gruppen darstellen, ist unklar. Die Bezeichnung „Keltiberer“ entspricht dem Befund, dass sowohl keltische als auch iberische Elemente erkennbar sind. Archäologische Funde brachten überwiegend metallische Gegenstände hervor, wie Pferdegeschirr und Waffen. Die gefundenen Schwerter sollen Vorbild für das römische Gladius gewesen sein. Eine Sprache der Keltiberer bzw. ein Sprachbund ist durch Inschriften (keltische Sprachzeugnisse in iberischer Schrift) und Ortsnamen spärlich belegt.

Von Chronisten werden die Keltiberer als kriegerisch beschrieben. Im 2. Jh. v. Chr. wurden sie von den Römern unterworfen. Zumindest die Iberer in den römischen Städten wurden in der Folge allmählich romanisiert, christianisiert und römische Bürger.

Im Gegensatz zu diesen assimilierten Ibero-Romanen (Hispano-Romanen) kämpften auf dem weniger romanisierten Land einige vor allem keltische Stämme noch zu Anfang des 5. Jh. gemeinsam mit den **Bagauden** (bewaffnete Bauern und Hirten, die sich gegen die römische Regierung erhoben) und den **Sueben** (Stammesgruppe germanischer Völker) gegen die römische Herrschaft.

**Montag**                      **1. Mai 2017**                      **31. Tag**

Campingplatz Municipal, Sarzedo/Arganil

Gois / Vila Novo do Ceiro / Arrifana / Penacova / Rio Mondego / Sao Pedro / Sarzedo / Arganil

Fahrzeit            3 ¾ Stunden                      70 Meilen = 113 km

Heute Morgen ist es wieder recht frisch, doch es wird schnell warm.

Gegen 10.15 Uhr starten wir zu unserer ersten Tour in der Gegend.

Route: N 342 nach **Gois**. Dort Einkauf von gutem Brot und Süßigkeiten. Weiter N 2 **Vila Nova do Ceiro, Arrifana**, Richtung **Penacova**, durch ein herrliches Tal am **Rio Mondego** entlang. Einige Leute baden im Fluß. Es ist inzwischen sehr warm geworden.

Der **Rio Mondego** ist 234 km lang und der längste Fluss, der ausschließlich durch Portugal fließt. Er entspringt in 1.425 m Höhe in der Serra da Estrela und mündet bei Figueira da Foz in den Atlantik. An seiner Quelle trägt er den Namen Mondeguinho (kleiner Mondego). Seine wichtigsten Nebenflüsse sind auf der rechten Seite der Dao, mit dem er einen künstlichen See bildet, und links der Alva, der Ceira, der Arunca und der Pranto. Die Strecke zwischen Penacova und Coimbra ist ideal für Kanuten. Das Flusstal ist Verbreitungsgebiet der See-Kiefer (Pinus Pinaster).

Die Dörfer, die wir sehen, sind mit engen steilen Gässchen versehen. Hier herrscht viel Armut. Es gibt nur wenige prächtige Häuser. Und überall sieht man die Eukalyptuswälder, die mit zur Armut in der Gegend beitragen.

IP 3, IC 6 **Sao Pedro de Alva**. Die Straßen sind hier alle sehr kurvig, ganz ungewohnt für uns nach der Fahrerei im Alentejo. Weiter auf N 342-4 zurück nach Arganil. Es ist eine völlig andere Landschaft hier als im Alentejo, aber uns gefällt das sehr gut.

Dort kaufen wir zunächst mal für die nächsten 3 Tage ein. Es gibt einen sehr guten Obst- und Gemüse-Tante-Emma-Laden, mit sehr freundlichen älteren Besitzern. Auch ein sehr gutes Fischgeschäft entdeckten wir. Metzger hatten wir schon früher gefunden.

Wie man weiß, bevorzugen wir es, in den kleinen Lädchen einzukaufen. Zurück zum Campingplatz, alles verstauen.

Zum Abendessen gibt es Schweinesteaks, Zucchini, Kartoffeln, Bananen, Äpfel, Brot und Wein. Heute sitzen wir wieder lange draußen und genießen die himmlische Ruhe hier.

**Dienstag**                      **2. Mai 2017**                      **32. Tag**

Campingplatz Municipal, Sarzedo/Arganil

Secarias / Coja / Vila Cova de Alva / Rio Alva / Avo /

Alvoco das Varzeas: Igreja Paroquial de Alvoco das Varzeas (Igreja de Santo Andre) - mittelalterliche Steinbrücke Ponte Medieval de Alvoca das Varzeas

Serra da Estrela / Valezim / Ermida de Nossa Sr. Da Saude de Valezim / Sao Romao / Cabeça da Velha / Santiago / Torrozelo / Oliveira do Hospital

Fahrzeit            5 Stunden                      78 Meilen = 126 km

Nach dem Frühstück um 9.30 Uhr Abfahrt. In Arganil kaufen wir schnell ein gutes Brot ein. Jeden Tag frisch, schon schön.

Route: N 342 **Secarias, Coja**. Überall viel Eukalyptus und gelber blühender Ginster zu sehen. Riecht nicht besonders gut. Aber eine herrliche Berglandschaft, kaum Verkehr auf den Straßen.

**Vila Cova de Alva**. Kurzer Halt, um einige Bilder von der Brücke zu machen, die über den Rio Alva führt. Wir haben von oben einen tollen Blick.

Der **Rio Alva** ist ein linker (südlicher) Nebenfluss des Rio Mondego. Er wird von der Talsperre Fronhas zu einem Stausee – Albufeira da Barragem de Fronhas – aufgestaut. Der Rio Alva mündet ca. 3 km oberhalb der Stadt Penacova in den Rio Mondego.

**Vila Cova de Alva** ist ein Ort mit ca. 500 Einwohnern. Er liegt am Rio Alva, inmitten der Serra do Acor, einem Vorgebirge zur Serra da Estrela.

Die ersten Stadtrechte erhielt der Ort zwischen 1304 und 1318, die im Jahr 1513 von König Manuel I. erneuert und erweitert wurden. 1836 wurde Vila Cova dem Kreis Arganil angegliedert. Seit 2013 wurden die Gemeinden Vila Cova de Alva und Anceriz zur neuen Gemeinde Uniao das Freguesias de Vila Cova de Alva e Anceriz zusammengefasst.

Weiter **Avo**, Campingplatz Tres Pontes. Wir schauen ihn nur von Außen an. Er stand auch auf Rolfs Liste. Aber wir müssen sagen, der Campingplatz in Arganil ist viel schöner.

Avo liegt ebenfalls am Rio Alva. Einige Bilder von dem schönen Fluss machen wir und dann geht es weiter.

Weiter N 230 nach **Alvoco das Varzeas**. Hier gibt es eine **mittelalterliche Brücke** - Ponte Medieval



de Alvoca das Varzeas - über den Rio Alva anzuschauen, was wir uns natürlich nicht entgehen lassen wollen. Auch einen schönen alten Brunnen entdecken wir.

Durch die engen steilen Gassen hinab zur Brücke, mal wieder abenteuerlich. Auch hier zeugen die Häuser von der Armut der Bewohner. Ein schöner brauner Hund läuft uns eine zeitlang hinterher. Er scheint mir Hunger zu haben. Leider haben wir nichts dabei, was wir ihm geben könnten. Es gibt hier viele verlassene wilde Hunde, um die sich keiner zu kümmern scheint.

**Alvoca das Varzeas** ist eine Gemeinde mit ca. 302 Einwohnern. Der Ort gehört zu Oliveira do Hospital. Die Gemeindekirche **Igreja Paroquial de Alvoco das Varzeas – Igreja de Santo Andre** – stammt aus dem 19. Jh. und steht unter Denkmalschutz. Auch die mittelalterliche **Steinbrücke Ponte Medieval de Alvoca das Varzeas** ist denkmalgeschützt.

Und weiter, N 230, N 338 nach Vide. Hier wollen wir über die CM 1134 zu dem historischen Ort Piodao fahren. Aber das ist die reinste Katastrophenstraße, grauenvoll, daher kehren wir um nach Vide und nehmen die N 338, N 231 nach Valezim.

**Valezim** ist ein kleiner Ort (ca. 300 Einwohner) in der Serra da Estrela.

Früher bestand hier eine Siedlung der Castrokultur, von der jedoch nur noch wenig erhalten ist.

**Castrokultur** ist die alte archäologische Bezeichnung für die eisenzeitliche Kultur der nordwestlichen Iberischen Halbinsel vom Ende der Bronzezeit (1. Jahrtausend v. Chr.) bis ins 1. Jahrhundert vor Chr. Das charakteristischste und deshalb namensgebende Merkmal dieser Kultur, waren die auf Hügeln gelegenen und mit einem Wall befestigten Siedlungen, die als Castro (castrum) und Citânias bezeichnet werden. Plätze dieser Art fanden sich in einem Gebiet, das sich im Osten bis zum Rio Cares und im Süden bis zum Rio Duoro erstreckt. Weitere Merkmale sind u. a. die Lusitanische Kriegerstatue und stehende und sitzende männliche und weibliche Götterstatuen.

Möglicherweise hielt sich hier um 150 v. Chr. Viriathus gelegentlich auf, im Kampf der Lusitaner gegen die vordrängenden Römer. Diese nannten den Ort Vellcinus oder Vallecinus – kleines Tal.

Die **Lusitaner**, ein keltiberischer Volksstamm, lebten im nördlichen Portugal und im westlichen Spanien. Bei den Höhensiedlungen der Castrokultur wurden an die 30 Statuen gefunden, die als Krieger oder Götter interpretiert werden. Sie weisen große Übereinstimmung mit der keltischen Plastik in Mitteleuropa auf.

Der heutige Ort Valezim entstand erst im Verlauf der mittelalterlichen Reconquista.

**Reconquista** ist die spanische und portugiesische Bezeichnung für die Rückeroberung der Iberischen Halbinsel durch christliche Nachkommen der Bevölkerung des Westgotenreiches. Zwischen 711 – 719 vernichteten muslimische Eroberer (Araber und Berber) das Westgotenreich und eroberten fast die gesamte iberische Halbinsel. Die christliche Rebellion, die 722 begann (Schlacht von Covadonga), wurde zum Ausgangspunkt der Reconquista, die 1492 mit der vollständigen Beseitigung des muslimischen Herrschaftsbereichs (Eroberung Granadas durch die Katholischen Könige) und der Vertreibung der Juden aus Spanien endete.

Als **Katholische Könige** (Reyes Catolicos) bezeichnet man die spanischen Monarchen König Isabella I. von Kastilien (1451-1504) und König Ferdinand II. von Aragon (1452-1516), der als Ferdinand V. auch König von Kastilien war. Der Herrschertitel – Reyes Catolicos – wurde ihnen im Jahr 1496 von Papst Alexander VI. verliehen.

Der Begriff Reconquista wurde im Mittelalter auf der Iberischen Halbinsel noch nicht verwendet; er wurde erst in der Neuzeit von der französischen Forschung eingeführt und gelangte dann von dort aus

in die Geschichtsschreibung. Die erstmalige Verwendung des Begriffs wird dem portugiesischen Mozaraber Sesnando Davides und dessen 1080 festgehaltenen strategischen Aufzeichnungen zugeschrieben.

Erste Stadtrechte erhielt Valezim 1201, die 1514 von König Manuel I. erneuert wurden.

Anfang des 19. Jh. entstand in Valezim eine Textilindustrie, ausgehend von der lokalen Wollproduktion. In der zweiten Hälfte des 19. Jh. verlor sie jedoch stetig an Bedeutung, als in anderen Orten der Region technologisch fortgeschrittene Unternehmen entstanden.

Die Tour führt uns durch die **Serra da Estrela**, eine herrliche Straße durch die Berge mit schönen Aussichten. Überhaupt kein Verkehr.

Leider entdecken wir an einem Mirador benutztes Toilettenpapier, ekelhaft. Man kann diese Menschen, die diese Sauerei machen, nicht verstehen.

Die **Serra da Estrela**, das Sterngebirge, wird wegen ihrer außerordentlichen landschaftlichen Reize gerne von Einheimischen und Touristen besucht. Sie zieht sich auf 100 km Länge und 30 km Breite von Coimbra bis Guarda. Der Parque Natural da Serra de Estrela ist ein ökologisch weitgehend intaktes Gebiet.

Mit ihren bizarr geformten Felsen und Schluchten, Bergbächen und Seen, schönen Wäldern und immer neuen großartigen Ausblicken gehört die Serra da Estrela zu den bemerkenswertesten Naturschönheiten in Portugal. Hier befindet sich die höchste Erhebung des Landes, Torre oder Malhao da Estrela, 1.993 m. Auf kahlen Höhen wird Weidewirtschaft (Schafe und Ziegen) betrieben. In den Tälern widmet man sich seit altersher der Wollverarbeitung.

Nach Valezim sehen wir die **Ermida de Nossa Sr. Da Saude de Valezim** auf einem Hügel liegen. Wir machen einen kleinen Umweg, um sie uns anzusehen. Leider nur von außen möglich, da die Kirche leider geschlossen hat. Rund um die Kirche finden sich viele große schattige Bäume, Picknickplätze und ein Brunnen.

Wir kommen nun nach **Sao Romao** und suchen uns eine Möglichkeit, Pause zu machen. Es ist warm, wir müssen etwas trinken und Rolf mag mittags gerne eine Suppe. Wir finden das nette Gato Preto und genehmigen uns ein alkoholfreies Bier (1 Euro), einen Wein (1 Euro) und eine Suppe (1,50 Euro) = 3,50 Euro. Man glaubt es kaum.

Mir gefällt der Kreisverkehr in dem kleinen Ort, der mit einem Wasserrad verschönt ist. Und der Besitzer des Lokals Gato Preto liebt Kitsch. Sein Garten ist voll davon, Gartenzwerge neben Rehen und einer großen Christusstatue, alles vorhanden. So etwas haben wir noch nie gesehen, muss fotografiert werden.

Auch in Sao Romao sind die Straßen und Gassen wieder extrem steil. Ich bewundere die Autofahrer, die damit klar kommen, aber sie sind es ja wohl gewöhnt.

Durch **Sao Romao**, ca. 2.200 Einwohner, fließt der Rio Alva.

Funde deuten auf eine vorgeschichtliche Besiedlung mindestens in der Kupfersteinzeit hin. Die Ausgrabungen einer befestigten Siedlung der Castrokultur führen bis ins Jahr 1200 v. Chr.

Um 1106 n. Chr. wurde der Ort neu besiedelt, im Zuge der Siedlungspolitik der Reconquista. Erste Stadtrechte gab es 1144.

Gegen 13.45 Uhr fahren wir weiter M 513 **Cabeça da Velha**, N 339, N 231, N 17 **Santiago, Torroze-lo, Oliveira do Hospital**, IC 6, N 342-4 bis Arganil, wo wir gegen 14.30 Uhr ankommen.

Die Dame des Reinigungspersonal hat 2 Waschmaschinen für uns gewaschen, Handtücher, Bettwäsche, die wir nun nur aufhängen müssen zum Trocknen. Es ist sehr warm, bis zum Abend wird alles trocken sein.

Mir tut heute mein Rücken weh, von der Hoppelei auf schlechten Straßen. Ansonsten war es eine traumhafte Tour durch herrliche Landschaften und nette kleine Orte.

Rolf hat heute Servicetag, Wasser, Abwasser, Toilette. Dann ist Duschen und Ausruhen angesagt.

Zum Abendessen gibt es Gambas, grünen Spargel, Kartoffeln, Zucchini, Bananen, Birne, Brot und Wein. Erst spät gehen wir schlafen.

### Mittwoch                      3. Mai 2017                      33. Tag

Campingplatz Municipal, Sarzedo/Arganil

Gandara de Espariz / Oliveira do Hospital / Torrozelos / Santiago / Seia / Sabugueiro / Parque Natural da Serra da Estrela / Barragem de Covao de Ferro / Albufeira da Lagoa Comprida / Senhora da Boa Estrela / Lago do Viriato

Covilha: Praça do Municipio – Camara Municipio – Skulptur Pero do Covilha – Igreja Misericordia Valezim / Sao Romao /

Fahrzeit            6 Stunden                      124 Meilen = 200 km

Heute Morgen schon 31 Grad. Wahnsinn.

Abfahrt um 10 Uhr.

Route: N 342-4, N 17 **Gandara de Espariz**, IC 6 **Oliveira do Hospital**, **Torrozelos**, **Santiago**, N 339 **Seia**, **Sabugueiro** – N 339.

Eine herrliche Landschaft, die wir durchfahren – **Parque Natural da Serra da Estrela**. Doch die Fotos können kaum die Schönheit der Landschaft widerspiegeln. Zunächst viel blühender gelber Ginster, dann wechselt die Vegetation. Mir haben es besonders kleine rote Büsche angetan, die unserem Heidekraut ähnlich sehen. Die vielen Gletscherseen haben eine faszinierende blaue Farbe. Und immer wieder sind kleinere und größere Schneereste zu sehen. Bizarr sehen die Granitfelsen aus, wie aus einer anderen Welt.

Je höher wir kommen, desto kälter wird es. Es sind kaum Menschen hier unterwegs. Wir halten einige Male, um zu fotografieren.

Die Talsperre **Barragem de Covao do Ferro** staut den Rio Alforfa zu seinem Stausee auf, ca. 6 km von Covilha entfernt.

Der Stausee **Albufeira da Lagoa Comprida** staut den Rio Lagoa auf. Er liegt ca. 3 km entfernt von Sabugeiro. Wir fahren an der riesigen Staumauer entlang.

Ein weiterer Halt an der Madonna im Felsen – **Senhora da Boa Estrela**.

In Covao do Boi sieht man die Senhora da Boa Estrela, Patronin der Hirten, in einem Flachrelief auf dem 1946 geweihten Felsen. Die mehr als 7 m hohe Skulptur wurde von Antonio Duarte gearbeitet, ausgehend von einer Idee des örtlichen Pfarrers. Alljährlich findet am zweiten Sonntag im August das Fest der Madonna Boa Estrela do Covao do Boi statt, welches viele Besucher anlockt.

Die Legende erzählt wie folgt: Es gab einst einen Hirten, der in der Einsamkeit der Bergwelt zu Hause war. In der Nacht sprach er mit einem besonders großen Stern. Dieser Stern wurde sein Vertrauter. Dies kam dem König zu Ohren, er ließ den Hirten kommen und bot ihm viel Geld, für die Gabe mit einem Stern zu sprechen. Doch der Hirte verweigerte sich diesem Ansinnen und kehrte in seine Berg-einsamkeit und zu seinem Stern zurück. Daher stammt der Name Serra da Estrela – Sternengebirge. Ist doch eine schöne Geschichte, die ich da gefunden habe.

Die Straße wird nun ständig kurviger, aber herrlich mit den Aussichten. Der **Lago do Viriato** ist zu sehen. Kommen am Pedra do Urso vorbei, leider kann ich bei der Fahrt kein vernünftiges Bild machen und Rolf will nicht alle 2 Minuten anhalten.

Bald sind wir in **Covilha**, wo wir direkt am **Praca do Municipio** vor dem Rathaus – **Camara Municipal** - parken können. Der Ort, ca. 23.000 Einwohner, beherbergt viele Touristen, die von hier aus Touren ins Gebirge unternehmen. Man merkt es an dem starken Verkehr.

Eine riesige **Skulptur** von **Pero da Covilha** steht vor dem Rathaus, versehen mit Info-Tafel auch in englischer Sprache. Einfach hervorragend, so kann man sich schlau machen. Pero da Covilha (1450-1530) war ein portugiesischer Forscher und Diplomat. In jungen Jahren ging er nach Kastilien und trat in den Dienst von Don Juan de Gusman, Bruder des Herzogs von Medina-Sidonia. Als später der Krieg zwischen Kastilien und Portugal ausbrach, kehrte er nach Portugal zurück. Dort trat er als Knecht in den Dienst von Alfonso V. Später war er bei dessen Nachfolger Johann II. als Knappe im Dienst.

Johann II. übertrug Covilha die Verantwortung für verschiedene private Missionen. Da er viele unterschiedliche Sprachen kannte, wurden er und Afonso de Paiva beauftragt, eine Mission zur Erforschung des nahen Osten und der anliegenden Regionen Afrikas und Asiens durchzuführen, speziell sollten sie in Erfahrung bringen, wo Zimt und andere Gewürze gefunden werden konnten. Covilha und Paiva wurden mit einem Beglaubigungsschreiben für alle Länder der Welt sowie mit einer Landkarte versehen, die aus der Weltkarte zusammengestellt wurde.

Auf seinen Reisen gelangte er auch nach Äthiopien. Hier wurde er ehrenvoll durch Negus Eskandar (Negus bedeutet in der altäthiopischen Sprache König und ist einer der ältesten Feudaltitel des Kaiserrreiches Äthiopien) empfangen.

Länder und Herrschaftsgebiete wurden Covilha geschenkt, aber Eskander verweigerte ihm die Erlaubnis, das Land wieder zu verlassen, ebenso sein Nachfolger. Als eine portugiesische Gesandtschaft mit Francisco Alvares 1520 unter Rodrigo De Lima Äthiopien erreichte, weinte Covilha beim Anblick seiner Landsmänner vor Freude. Es waren vierzig Jahre vergangen, seit er Portugal verlassen hatte, und über dreißig Jahre war er bereits ein Gefangener Äthiopiens.

Alvares, der erklärte, ihn gut zu kennen, und die Geschichte seines Lebens hören wollte, lobte Covilha's Kraft der klaren Beschreibung, so dass man sich die Dinge, die er beschrieb, direkt vorstellen könne, ebenso sein außerordentliches Wissen über alle gesprochenen Sprachen der Christen, der Moslems und der Heiden. Seine Dienste als Übersetzer waren für Rodrigo de Limas Gefolgschaft sehr wertvoll. Covilha wurde gut behandelt, aber ihm wurde nicht erlaubt, das Land lebend zu verlassen. 1530 starb Covilha in Äthiopien.

Wir schauen uns nun die **Igreja da Misericordia** an. Wir haben Glück, dass sie noch offen ist. Die Kirche stammt vom Ende des 16. Jh., doch bis 1830 wurde ständig an ihr gearbeitet. Im 19. Jh. und 20. Jh. wollte man die Kirche, um den Platz zu erweitern, abreißen, was die Bevölkerung jedoch erfolgreich verhinderte. 1997 wurde die Kirche als Denkmal öffentlichen Interesses eingestuft.

An der Fassade sieht man drei Statuen der theologischen Tugenden – Glaube, Hoffnung und Nächs-

tenliebe, das Nationalwappen und eine Nische mit dem Bild Unserer lieben Frau von Populo, Patronin der Kirche. Das Innere der Kirche ist sehr schön und wir sind froh, dass wir die Kirche ansehen können.

Ein mit Schwalben bemaltes Haus sticht uns ins Auge.

Mittlerweile hat der Verkehr stark zugenommen. Busse, die mit Mühe und Not um den Kreisverkehr fahren können und ein Auto nach dem anderen – es ist Mittagszeit, die Portugiesen fahren zum Essen. Wir setzen uns auf eine schattige Bank in der Nähe eines umhäuerten Baumes und schauen dem Treiben zu.

Gegen 12.45 Uhr, als der Verkehr nachlässt, fahren wir zurück. R 339, N 339, später N 338 Richtung **Valezim**. Das ist eine extrem steile Straße, z. T. 14 % Gefälle und eine Kurve nach der anderen.

Wir kommen nach **Sao Romao** und suchen uns einen Tisch im Schatten im Restaurant Gato Preto. Es hat uns dort gut gefallen.

Wir treffen dort heute auf Filipe, Cousin des Besitzers, der sehr gutes Englisch und Deutsch spricht. Er lebt seit 7 Jahren bei Gestaad in der Schweiz, arbeitet dort als Hausmeister und Gärtner mit gutem Verdienst, wie er uns erzählt. Früher hatte er ein Tabakladen und seine Frau arbeitete als Agrar-Ingenieurin in Sao Romao, mit gutem Einkommen. Dann kamen EU Auflagen, der Verdienst sank, die Kosten stiegen, z. B. Wasserkosten 3 Euro + 26 Euro Steuern = 29 Euro/Monat und so wanderten sie aus in die Schweiz.

Auch an anderer Stelle haben wir erfahren, dass gut ausgebildete Portugiesen das Land verlassen, weil sie von ihrem Gehalt nicht leben können.

Filipe empfiehlt uns unser heutiges Essen: Rolf eine Art Eintopf mit Rind- und Schweinefleisch, Grünzeug, Bohnen, was Rolf aber nicht so besonders schmeckt, viel zu viel fettes Fleisch. Dazu ein alkoholfreies Bier. Ich habe gegrilltes Hähnchen, Pommes und Wein. Filipe bietet uns an, den Schafskäse der Serra da Estrela zu probieren. Das ist auch nicht unser Geschmack, zu streng.

Wir lassen uns Zeit mit dem Essen, die Portionen sind sehr groß, das Wetter ist herrlich und wir genießen das. Als die Rechnung kommt, stellen wir fest, dass der Cousin diese erstellt hat und uns gewaltig übers Ohr haut. Wir zahlen 26,50 Euro. Der Preis für den Wein ist abweichend von dem des letzten Besuches, den Käse stellt er überhöht in Rechnung, ebenso den Eintopf und das Hühnchen. Ich reklamiere zwar, aber Rolf meint, ich solle es lassen. Er ist wütend und sagt Filipe, wir kommen nicht mehr wieder, er habe seinem Cousin einen schlechten Dienst erwiesen. Zuhause stellen wir fest, dass er uns wohl einen falschen Namen gesagt hat. Die Internetanschrift gibt es nicht und auf FB ist sein Name auch nicht präsent. Na ja, meist machen wir ja gute Erfahrungen, heute sind wir einfach auf sein Geschwätz herein gefallen.

Über die N 17 fahren wir zurück zum Campingplatz, wo wir gegen 16 Uhr ankommen. Es war heute eine herrliche Tour durch eine ungewöhnlich schöne Landschaft. Leider haben wir unterwegs ein Feuer im Wald gesehen. Alles ist hier furchtbar trocken.

Auf dem Campingplatz sind neue Camper angekommen, Portugiesen und Niederländer. Es ist sehr warm und wir sitzen lange draußen.

Da wir heute Mittag gegessen haben, fällt heute Abend das Essen aus.

### **Informationen über die Serra da Estrela:**

Sie ist der westlichste Teil des Iberischen Scheidegebirges und mit einer Höhe bis zu 1.993 m das höchste Gebirge des portugiesischen Festland. Das Kerngebiet des Gebirges bildete der Naturpark

Parque Natural da Serra da Estrela. Hier befindet sich auch das einzige Skigebiet Portugals.

Die wichtigsten Orte in der Umgebung des Gebirges sind Covilha und Belmonte im Südosten, Seia im Nordwesten und Manteigas im Nordosten. Weiter nach Nordosten hin erstrecken sich die Ausläufer der Serra da Estrela bis ins etwa 40 Kilometer von den höchsten Gipfeln entfernte Guarda.

Das Gebirge wird im Wesentlichen von zwei Hochplateaus gebildet, die in Südsüdwestlich-nordnordöstlicher Richtung von den Tälern Alforfa im Süden und Zezere im Norden getrennt werden und nach Südosten und Nordwesten hin mit steilen Flanken ins etwa 1.000 Meter tiefer gelegene Flachland abfallen. Das größere westliche Plateau reicht von ca. 1.450 m bis zum Torre, 1.993 m. Das östliche Plateau erreicht Höhen zwischen 1.450 und 1.760 Metern. In der Serra da Estrela entspringen die Flüsse Mondego, Zezere und Ceira.

Geologisch wird die Serra da Estrela von einem etwa 300 Millionen Jahre alten Granit dominiert.

Neben den 300 Millionen Jahre alten Plutoniten und den noch älteren Sedimenten nehmen Ablagerungen von Bächen und Flüssen, sowie Gletscherablagerungen bedeutende Ausmaße an. Für die südliche Lage und geringe Höhe des Gebirges sind starke Zeichen gletscherbedingter Erosion zu erkennen. Die meisten dieser Zeichen stammen aus der Würmeiszeit, die etwa von 115.000 bis 10.000 Jahre vor heute dauerte, wobei sich kleinere Vergletscherungen auch noch bis lange nachher erhalten haben dürften.

Das Klima in der Serra da Estrela ist größtenteils mediterran. Die Sommer sind trocken und warm, von Oktober bis Mai sind die meisten Niederschläge zu erwarten. Auf den Gipfelplateaus liegt die Jahresdurchschnittstemperatur bei etwa 4 Grad C. In diesen Höhenlagen, also auf 1.400 bis 1.600 Metern, kommt es an etwa 40 bis 50 Tagen im Jahr zu Schneefall. Eine durchgehende Schneedecke ist jedoch meist nur wenige Wochen im Jahr anzutreffen. Die Hauptwindrichtungen sind West und Nordwest.

In den niedrigeren Regionen des Gebirges bilden teilweise immergrüne mediterrane Laubwälder, charakterisiert besonders durch die Steineiche, den natürlichen Bewuchs. Dieser wurde jedoch durch zahlreiche Waldbrände häufig zerstört. Aber auch Rodung und Überweidung haben ebenso wie intensive landwirtschaftliche Nutzung zur Zerstörung beigetragen. Insgesamt wird diese Zone heute von Grasland dominiert, bis in eine Höhe von 900 Metern ist fast die gesamte Fläche kultiviert.

Die mittleren Regionen werden natürlicherweise von der Pyrenäen-Eiche und der Europäischen Eibe dominiert. Auch diese Vegetationszone ist heute weitgehend zerstört.

Die höheren Lagen sind durch Waldkiefernwälder und Buschvegetation (Wacholdersträucher) gekennzeichnet. In den felsigen Gipfelregionen sind Wiesen aus frosttoleranten Gräsern der natürliche Bewuchs. Häufig ist der Boden aber auch aufgrund der Erosion überhaupt nicht mehr von Erde bedeckt, weite Teile der Gipfelplateaus sind von Gestein geprägt.

Von den zahlreichen Nutztieren, besonders den zahlreichen Schafen, abgesehen, sind Wildschwein, Wildkatze und Fischotter die bedeutendsten Vertreter der Säugetierfauna, Wolf und Luchs wurden vermutlich bereits in den 1980er Jahren ausgerottet. Eine Besonderheit der Reptilienfauna ist die Iberische Gebirgseidechse.

Der Parque Natural da Serra da Estrela umfasst mit einer Fläche von 1.000 km<sup>2</sup> nahezu das ganze Massiv und ist damit das größte Schutzgebiet Portugals. Er wurde 1976 von der portugiesischen Regierung gegründet und wird von den sechs Mitgliedsgemeinden Seia, Gouveia, Celorica da Beira, Guarda, Manteigas und Colvilha verwaltet.

Traditionelle Wirtschaftsfaktoren in der Serra da Estrela sind Honig, der Käse Queijo Serra da Estrela und der Hirtenhund Cao da Serra da Estrela, der hier gezüchtet wird. Lange Zeit wurde die reichlich vorhandene Schafwolle in der Region verarbeitet. Dieser Industriezweig hatte zwischenzeitlich stark an Bedeutung verloren, erfreut sich jedoch inzwischen wieder einer steigenden Aufmerksamkeit. Ab-

gesehen von der Landwirtschaft entwickelt sich der Tourismus zu einem bedeutenden Einkommen. Mehrere Stauseen in der Serra da Estrela versorgen die umliegenden Städte mit Trinkwasser und Elektrizität.

**Donnerstag**                      **4. Mai 2017**                      **34. Tag**

Campingplatz Municipal, Sarzedo/Arganil

Besichtigung Arganil: Fonte de Amandos - Rathaus (Camara Municipal) am Praca Simoes Dias - Igreja Paroquial da Vila de Arganil - Pelourinho

Fahrzeit            4 Stunden                      4 Meilen = 6,5 km

Heute lassen wir es ruhig angehen. Wir fahren nur nach Arganil, schauen uns dort um und wollen einkaufen.

Rolf findet einen guten Parkplatz unter schattigen Bäumen. Sofort kommen einige ältere Männer, die das Motorrad bestaunen. Schade, dass wir kein Portugiesisch können. Herrlich der Brunnen Fonte de Amandos.

Dann machen wir uns auf ins Zentrum. Wir müssen durch eine Baustelle laufen - es wird neues Pflaster verlegt. Besonders vor dem Rathaus – Camara Municipal – ist kaum ein Durchkommen. Doch die Menschen haben Zeit, lassen sich durch Umwege nicht aus der Ruhe bringen. Einige laufen trotz Absperrung mitten durch die Arbeiten, aber auch die Straßenarbeiter lassen sich durch nichts aus der Ruhe bringen.

Rolf mit seinen Adлераugen entdeckt einen Friseur, der auch Nägel macht. Die Besitzerin – kein Englisch, kein Deutsch – hat gerade Zeit. Ich erkläre auf Italienisch, was ich gemacht haben will: Haare waschen, Zöpfe flechten und frage nach dem Preis. 3,50 Euro – ich bin sprachlos. Dann repariert sie mir noch zwei Nägel = 1,50 Euro. Nun, man muss wissen, dass die Gehälter wesentlich niedriger sind als bei uns. Für mich ist das also sehr günstig, für Portugiesen sind das normale Preise.

Durch R. Oliveira Matos und Largo Igreja, vorbei an schönen Häusern und kleinen Lädchen, kommen wir zu einer Kirche – Igreja Paroquial da Vila de Arganil -, die geöffnet hat. Leider kann ich nicht in Erfahrung bringen, wie sie heißt, was mich doch sehr ärgert. Die Kirche ist offen und wir können sie von Innen anschauen. Sie gefällt uns gut. Der Turm der Kirche steht separat.

In der Frutaria da Torre, Besitzer sind ein altes Ehepaar, kaufe ich ein. Das ist ein richtiger Tante Emma Laden, es gibt dort wirklich alles wie im Supermarkt, nur um wenige Cent teurer. Hier ist ganz schön viel los. Ich kaufe dort einiges an Obst und Gemüse, alles lose, nicht in Plastik verpackt. Da kommen wir auf jeden Fall wieder hin.

Schräg gegenüber entdecke ich ein Fischgeschäft. Also hinein, mal sehen, was es dort so gibt. Frische Doraden, herrlich. Die nette Besitzerin versteht mein Mischmasch der Sprache und bereitet mir die Fische zu, dass ich sie nur noch in die Pfanne legen muss. Super.

In einer einem urigen Restaurant – Andrade – machen wir Halt. Rolf isst seine Suppe, dazu ein alkoholfreies Bier, ich ein Glas Wein, Brot = 2,90 Euro. Sofia Andrade, die Frau des jungen Besitzers, ist super freundlich und nett. Sie spricht sehr gut Englisch. Auch hier werden wir wiederkommen.

Nun müssen wir noch Papierrollen und Wein einkaufen, dann geht es zurück zum Campingplatz.

Ausruhen, Lesen, Schreiben und Rolf macht Servicetag.

Zum Abendessen gibt es Gambas, Kartoffeln, Zucchini, Erdbeeren, Bananen, Wein. Alles sehr lecker.

**Freitag**                      **5. Mai 2017**                      **35. Tag**  
Campingplatz Municipal, Sarzedo/Arganil

In der Nacht haft es heftig gestürmt und geregnet. Darum machen wir heute einen Ruhetag, den wir mit Lesen verbringen.

Zum Abendessen gibt es Schweinefilet, Kartoffeln, Auberginen, Salat, Erdbeeren, Brot und Wein.

Leider erhalten wir von einer Motorradfreundin die Nachricht, dass ihre Enkelin durch einen Autounfall verstorben ist. Für so etwas gibt es einfach keinen Trost.

**Samstag**                      **6. Mai 2017**                      **36. Tag**  
Campingplatz Municipal, Sarzedo/Arganil

Gois: Camara Municipal (Rathaus) – Jardim do Pombal - Statue des Francisco Inacio Dias Nogueira - Igreja da Misericordia de Gois– Brunnenanlage – Rio Ceira – Renaissancebrücke Ponte Real - Capelo do Martir S. Sebastiao – Murales

Arganil: Jardim Mata do Hospital - Fonte do Amandos – Pelourinho - Brunnen

Fahrzeit            4 Stunden                      21 Meilen = 34 km

Heute Morgen ist der Himmel bedeckt. Neue Camper sind gekommen, sehr unfreundliche Menschen.

Erst spät machen wir uns auf den Weg, N 342 nach Gois.

Gois ist eine Vila (Kleinstadt) mit ca. 4.200 Einwohnern. Sie ist Sitz des gleichnamigen Kreises (Concelho) und der gleichnamigen Gemeinde (Freguesia) im Distrikt Coimbra. Erstmals wurde der Ort 1113 erwähnt, Stadtrechte erhielt er erstmals 1352, die durch König Manuel I. erneuert wurden. 1810 erlitt Gois starke Plünderungen durch französische Truppen der napoleonischen Invasion.

1912 wurde am Rio Ceira das Wasserkraftwerk Monte Redondo errichtet, um Strom für eine Papierfabrik zu liefern. Gois wurde so zum ersten Kreis im Distrikt Coimbra mit flächendeckender Elektrizitätsversorgung.

Mit Beginn der Rüstungsanstrengungen zum Ende der 1930er Jahre, im Vorfeld des Zweiten Weltkrieges, gab das hier geförderte Wolfram dem Ort weiter Auftrieb. Nach Kriegsende kam die Wolframförderung jedoch zum Stillstand. 1950 versorgte die Papierfabrik mit ihrem Wasserkraftwerk den gesamten Kreis Gois mit Elektrizität.

Nach der Nelkenrevolution 1974 und dem gestiegenen Energieverbrauch übernahm die EDP das lokale Stromnetz von der Papierfabrik, die 1992 ihre Tätigkeit einstellte und dabei auch ihre bis 2002 laufende Stromerzeugungskonzession von Monte Redondo an eine private Betreiberfirma abgab.

Die **Nelkenrevolution** am 25.04.1974 war der linksgerichtete Aufstand großer Teile der Armee in Portugal gegen die autoritäre Diktatur des sogenannten Estado Novo, der den Weg zur demokratischen Dritten Republik ebnete. Die Revolution verdankt ihren Namen den roten Nelken, die Frauen den aufständischen Soldaten zur Begrüßung und als Ausdruck der Freude angesichts der Ereignisse in die Gewehrläufe gesteckt hatten. Die rote Nelke war ein internationales Symbol der sozialistischen-Arbeiterbewegung, deren Ideen die portugiesische Revolution maßgeblich prägten. Es gab vier Tote, als verbleibende regimetreue Truppen vor dem Sitz der portugiesischen Geheimpolizei auf unbewaffnete Demonstranten feuerten. Ansonsten verlief der Umsturz völlig unblutig.



**Estado Novo** war die Selbstbezeichnung der von Antonio de Oliveira Salazar gegründeten ständestaatlich orientierten autoritären Diktatur in Portugal zwischen Anfang der 1930er Jahre und 1974.

Der Estado Novo war vorwiegend das Werk Salazars und nicht etwa das einer breiteren politischen Bewegung. Salazars Politik im Estado Novo war bestimmt durch die Verfolgung politischer Gegner und den Ausgleich der unterschiedlichen Interessensgruppen der das Regime stützenden Machtpole: der Kirche, des Militärs, der Wirtschaft, der Großgrundbesitzer und der Kolonien. Als streng gläubiger Katholik stärkte Salazar die Katholische Kirche in Portugal. Ein 1940 mit dem Heiligen Stuhl geschlossenes Konkordat führte an den staatlichen Schulen wieder den Religionsunterricht ein. Die Kirche wurde so zu einer wichtigen Säule des Estado Novo, auch wenn sie in den letzten Jahren der Diktatur eine kritischere Position einnahm.

Der Rechtsanwalt Peter Benenson ergriff 1961 die Initiative zur **Gründung von Amnesty International**, als er von dem Fall zweier portugiesischer Studenten las, die in einem Lissabonner Restaurant kritische Worte über Diktator Salazar geäußert hatten, daraufhin verhaftet und zu sieben Jahren Gefängnis verurteilt worden waren.

In Gois finden sich 32 denkmalgeschützte Bauwerke, darunter eine Reihe Brunnenanlagen, Herrenhäuser, früher öffentliche Gebäude, verschiedene Kirchen, u. a. Igreja Paroquial de Gois. Ursprünglich im 15. Jahrhundert errichtet, wurde die offiziell Igreja de Santa Maria Maior betitelte Kirche mehrfach umgebaut und trägt heute u. a. gotische und manuelinische Elemente

In Gois parken wir am Rathaus – **Camara Municipal** - und machen uns auf, den schönen Ort zu erkunden. Es lohnt sich auch immer wieder, mal nach oben zu schauen. Herrliche schmiedeeiserne Balkone, oft mit Blumen geschmückt, zieren die alten Herrenhäuser. Interessante Wandmalereien sind zu sehen. Auf einem Dach entdeckte ich einen kleinen Garten. Natürlich muss alles fotografiert werden, was Rolf immer wieder zum Lachen bringt.

Im **Jardim do Pombal** – herrlich hier die schönen Rosen - steht eine **Statue des Francisco Inacio Dias Nogueira**, nach diesem Mann ist auch die nahe Straße benannt – Largo Francisco Inacio Dias Nogueira (Largo do Pombal). Eine große Gedenktafel weist darauf hin.

Auch die Brunnenanlage erregt unsere Aufmerksamkeit. So vieles gibt es zu entdecken, u. a. **die Igreja da Misericordia de Gois**, die geöffnet hat und angeschaut werden kann. Erbaut wurde die Kirche 1598. Im Laufe der Jahre hat das Gebäude viele Veränderungen erfahren, so wurde aus der Kirche ein Gebäude des 19. Jh.

In der zentralen Fassade befindet sich die Tür in einem perfekten Bogen mit einem Wappen, einem runden Fenster, einer Uhr und der Glocke.

Der Innenraum ist sehr einfach gestaltet. Wir entdecken ein Holzbild der Hl. Rita aus dem 16. Jh. und in der Mitte, auf dem Altar, ein Bild der Muttergottes des Rosenkranzes aus dem 18. Jh.

Durch die R. Seixos – auch hier interessante Dinge an den Häusern zu sehen, u. a. eine schöne Glocke, eine Lampe, ein Heiligenbild, schöne Türen – wandern wir zum **Rio Ceira**.

Der **Rio Ceira**, 100 km lang, ist ein Bergfluss, der in der Serra do Acor in der Nähe des Dorfes Piodao entspringt. Er ist ein Nebenfluss des Rio Mondego.

Und weiter zur **Ponte Real**.

Die „romanisch“ oder „römisch“ genannte **Renaissance Brücke** aus dem 15. Jh. hat ihren Namen – Ponte Real – weil ihr Bau auf Befehl des Königs D. Joao III. erfolgte. Der König beauftragte mit den Arbeiten Simao Fernandes. Die Brücke war von außerordentlicher Wichtigkeit, um von einem Ufer des Rio Ceiro an das andere zu gelangen. Bis zu diesem Zeitpunkt gab es nur eine Furt im Fluss.

Eine **Furt** ist eine Untiefe in einem Fluss, mittels der das Gewässer zu Fuß oder mit Fahrzeugen durchquert werden kann.

Die Brücke besteht aus drei spitzen Bögen mit einer Betonung auf dem mittleren Bogen, der höher und größer als die anderen ist. 1868 wurde der Boden der Brücke erneuert, was eine Erhöhung des Pflasters um 10 cm verursachte. So erhielt die Brücke ihre wulstige Form.

Auf der gegenüberliegenden Seite der Brücke steht die kleine Kapelle **Capelo do Martir S. Sebastiao**, die wie die Brücke unter Denkmalschutz steht.

Auf dem Berg, über der Kapelle, erspähen wir ein prächtiges Herrenhaus, sieht fast aus wie Schloss.

Auch am Ufer des Rio Ceira sind schöne **Murales** zu sehen. Ich bin ein Fan von diesen Malereien. Durch die R. Conselheiro Dias Ferreira, auch hier überall herrliche Blumen, wandern wir zurück zum Rathaus, wo unser Motorrad wartet.

Einige ältere Damen winken mir freundlich zu, als ich ihre herrlichen Häuser mit den schönen Blumen fotografiere, was ich ganz toll finde. Die Freundlichkeit der Menschen uns gegenüber ist einfach etwas ganz Besonderes.

Wir fahren nun zurück nach Arganil. Überall am Straßenrand sind die Eukalyptusbäume zu sehen, die so viel Schaden anrichten.

In Arganil parken wir wieder am **Jardim Mata do Hospital**, in der Nähe des **Fonte do Amandos**, der uns besonders gut gefällt. Die Bauarbeiten am Pflaster sind schon weit fortgeschritten. So können wir durch die R. Dr. Vega Simoes Richtung Rathaus laufen. Im Beton sind Fußabdrücke zu erkennen, da hat wohl jemand keine Geduld gehabt und ist mitten rein gelatscht. Natürlich muss ich ein Bild machen.

In der R. 5 de Outubro entdecken wir ein Geschäft, welches u. a. Satellitenanlagen verkauft. Unsere Schüssel ist beim Sturm umgefallen und die Halterung ist zerbrochen. Rolf will daher ein neues Teil kaufen. Er war sehr skeptisch, dass wir einen passenden Laden in Arganil finden und so war die Freude groß, als ich das Geschäft entdeckte.

Der Inhaber hat auch das passende Teil, macht uns ein Angebot und wir sagen zu, es uns zu überlegen. In einer Passage entdecken wir später noch einen anderen Laden, hier bekommen wir ein günstigeres Angebot, incl. Anlieferung auf dem Campingplatz. Wir können das Teil schlecht auf dem Motorrad transportieren.

Nun laufen wir zum Restaurant Andrade in der R. Oliveira Matos. Leider ist heute die freundliche Sofia nicht da, dafür ihr Mann, der auch sehr nett ist und Englisch spricht, so dass wir uns unterhalten können.

Rolf hat Suppe 1,50 Euro, ein alkoholfreies Bier 1,00 Euro, ich ein Toast 2,50 Euro, dazu 1 Wein 1,50 Euro.

Nachdem wir uns gestärkt haben, geht es weiter. Vorbei an einem **Pelourinho (Pranger)**, wandern wir noch durch die R. Dr. Luis Gaetano Lobo, auch hier gibt es schöne Häuser und einen **alten Brunnen** zu sehen.

**Pelourinhos** - Vom 12. bis 18. Jh. wurden in vielen Orten Portugals Pelourinhos aufgestellt. Diese Schandpfähle oder Prangersäulen dienten aber nicht in erster Linie der Bestrafung von Dieben, Betrügnern und Fälschern, sondern waren vor allem Sinnbilder der örtlichen Gerichtsbarkeit. So erklärt

sich auch ihre kunstvolle Ausgestaltung sowie die Wahl des Standortes, meist in der Nähe von Rathäusern oder Bischofskirchen.

Später kaufen wir noch alkoholfreies Bier und Wein ein, dann geht es zurück zum Campingplatz. Der Himmel war heute den ganzen Tag z. T. sehr dunkel. Ob es nochmals Regen geben wird?

Zum Abendessen haben wir Doraden, Kartoffeln, Tomatensalat, Äpfel, Wein.

**Sonntag**                      **7. Mai 2017**                      **37. Tag**

Campingplatz Municipal, Sarzedo/Arganil  
Gois / Vilarhinho / Lousa / Miranda do Corvo / Vila Seca  
Conimbriga – Ruinas Romanas de Conimbriga  
Miranda do Corvo / Lousa / Vilarhinho / Gois  
Fahrzeit            5 1/4 Stunden            82 Meilen = 132 km

Heute Morgen ist es schon sehr warm. Es wird wohl ein herrlicher Tag werden. Leider springt das Motorrad nicht an. Rolf muss erst einmal die Batterie laden.

Wir starten um 9.45 Uhr.

N 342 Gois, Vilarhinho, Lousa, Miranda do Corvo, Richtung Vila Seca, IC 3.

Wir wollen nach **Conimbriga**, zu dem großen Ruinenkomplex aus römischer Zeit hier in Portugal. Leider ist der Weg dorthin nicht vernünftig ausgeschildert. So fragen wir eine junge Familie, die gerade ihr Auto lädt. Sie sind sehr freundlich und fahren ein Stück vor uns her, bis wir auf der richtigen Straße sind. Einfach toll, diese Menschen hier.

Da es sehr heiß geworden ist, sucht Rolf einen Parkplatz im Schatten, ehe wir uns auf zur Besichtigung machen. Conimbriga ist ein mehr als interessanter Ort. Heute am Sonntag sind viele portugiesische Familien mit ihren Kindern hier unterwegs. Die Eltern erklären den oft noch kleinen Kindern alles haargenau und man erkennt, dass die Kinder auch begeistert sind.

Conimbriga war eine antike römische Stadt. Sie befindet sich 16 km von Coimbra und weniger als 2 km von Condeixa a Nova entfernt.

Die frühesten archäologischen Funde sind keltischen Ursprungs und entstammen der Eisenzeit des 9. Jh. v. Chr. Es wird sich um eine iberokeltische Siedlung handeln. Auf der Iberischen Halbinsel finden sich mehr als 100 eisenzeitliche Orte. Conimbriga wurde 139 v. Chr. von römischen Truppen erobert und Teil der Provinz Lusitania des römischen Reiches.

In der Zeit des Augustus wurde die Stadt um öffentliche Thermen, ein Forum und eine Stadtmauer erweitert. Als Conimbriga während der Zeit Constantius II. Stadtrecht erhielt, wurde das augustische Forum abgerissen und durch ein größeres ersetzt.

Die Stadt ist in zwei Bereiche geteilt: ein Villenviertel mit reichen Mosaiken und einem zentralen Platz im Norden sowie einem Häuserbereich der Mittelklasse, vorwiegend von Handwerkern bewohnt, mit einem großen Gebäude aus der Zeit des Claudius im Süden, das sein Ausgräber, Virgilio Correia, als vorchristliche Basilika deutete.

Im Jahr 468 eroberten Sueben die Stadt und verwüsteten sie. Conimbriga, das bereits von den Römern durch einen langen Aquädukt aus Alcabideche versorgt werden musste, verlor seinen Status als Bi-

schofssitz an Aeminium (Coimbra) und wurde im 7./8. Jh. von den letzten Einwohnern verlassen.

Obwohl nicht die größte römische Stadt Portugals, ist Conimbriga durch die jahrhundertelange Versandung heute die am besten konservierte. Die Stadtmauern sind größtenteils intakt, die Mosaiken und Fundamente vieler Häuser und öffentlicher Gebäude erhalten. In den Bädern, meist mit fehlendem Boden, ist das System der Hypokaustheizung noch vorhanden.

Ein **Hypokaustum** ist eine Warmluftheizung, bei der ein massiver Körper mit warmer Luft durchströmt wird, der aber im Vergleich zu einem Heizkörper eine niedrigere Oberflächentemperatur hat. Als massive Wärmeträger werden vor allem Fußböden oder Wände eingesetzt, aber auch massive Sitzbänke oder andere Bauteile.

Diese Form der Heißluftheizung stammt aus der römischen Antike und wurde zuerst nur in Thermen, später dann generell in römischen Häusern eingesetzt.

Nach archäologischen Schätzungen sind von 1899 bis Januar 2013 erst zehn Prozent der Stadt ausgegraben worden.

Unter den verschiedenen Grabungen waren die von Virgilio Correia 1930 – 1944 am systematischsten. Innerhalb der Mauern wurden von ihm mehrere luxuriöse Wohnhäuser, eines davon mit privaten Thermen, und eine frühchristliche Basilika gefunden. Correia legte zudem die Stadtmauern, einige öffentliche Thermen, 569 m<sup>2</sup> Mosaiken und mit dem zentralen Garten ein Versorgungssystem für 500 Brunnen frei.

Besonders sehenswert ist das **Haus der Wasserspiele** aus dem 3. Jh. Die Mosaiken zeigen u. a. Jagdszenen, Delphine und Perseus mit dem abgeschlagenen Haupt der Medusa.

Städte wie Bracara Augusta (Braga), Pax Julia (Beja) oder Olissipo (Lissabon) übertrafen Conimbriga an Bedeutung und Größe. Conimbriga gilt dennoch als bedeutendste römische Ausgrabungsstätte in Portugal, da es einer der seltenen Fälle ist, in denen im Verlauf keine neue Stadt auf der alten Römerstadt entstanden ist. Im Laufe der Zeit wurden zwar Steine für Bauten im nahen Condeixa a Velha entfernt und die Ende des 19. Jahrhunderts und in den 1930er Jahren vorgenommenen archäologischen Ausgrabungen haben einige Bereiche ohne die heutigen wissenschaftlichen Standards an Dokumentationsgenauigkeit abgetragen. Jedoch steht mit Conimbriga ein freies, nicht neu überbautes und somit unverändertes Ausgrabungsfeld einer bedeutenden römischen Verwaltungsstadt der Provinz Lusitania zur Verfügung, von der der größte Teil noch nicht freigelegt wurde. Die Ausgrabungen gehen ständig weiter.

Nach der Besichtigung des weitläufigen Geländes schauen wir noch in das Museo Monografico beim Parkplatz hinein. Hier sehen wir Grabungsfunde: Mosaiken, Keramik, Marmorbüsten, einen kolossalen Augustus-Kopf. Außerdem können wir uns ein Modell des Forums und des Tempels ansehen. Alles sehr schön gemacht. Wir sind sehr begeistert, dass sieht man daran, dass wir wie die Weltmeister fotografieren.

**In einem Info-Heft entdeckte ich die Geschichte von König Dom Pedro I., auch der Gerechte genannt, und seiner Geliebten, Ines de Castro:**

Inês de Castro wurde als Tochter des galicischen Adligen Peter Fernandes de Castro geboren. Sie kam 1340 im Gefolge der kastilischen Prinzessin Constanca Manuel nach Portugal. Constanca, eine Urenkeltochter König Ferdinand III. von Kastilien, musste aus politischen Gründen den portugiesischen Thronfolger Dom Pedro heiraten. Ines war ihre Hofdame. Dom Pedro verliebte sich jedoch nicht in seine wenig ältere Frau, sondern in Inês. Es war eine geheime versteckte Liebe.

Alfons IV. missbilligte diesen Umstand und zwang Inês 1344, das Land zu verlassen. 1345 verstarb

Constanca bei der Geburt des Thronerben Fernando. Gegen den ausdrücklichen Befehl seines Vaters ließ Dom Pedro Inês zurückkommen und verbrachte mit ihr vier glückliche Jahre in Coimbra, in denen ihm Inês drei Kinder schenkte: Beatriz, Joao und Dinis. Die Kinder wurden später vom König als rechtmäßige Thronfolger anerkannt und trugen deshalb alle den Titel eines Infanten bzw. einer Infantin von Portugal.

Dom Pedro hatte nun sowohl mit seiner verstorbenen Ehefrau als auch mit Inês de Castro potentielle Erben in die Welt gesetzt. In Portugal wurde befürchtet, dass Inês de Castro versuchen könnte, den legitimen Thronerben zugunsten ihrer Kinder aus der Thronfolge zu verdrängen. Die Familie de Castro war in Kastilien mächtig und einflussreich, und somit hätte der kastilische Adel durch eine Thronfolge der Abkömmlinge Inês in Portugal erheblich an Macht gewinnen und unter Umständen Portugals Unabhängigkeit beeinträchtigen können.

Hinzu kam, dass Alfons XI. von Kastilien sich selbst erheblichen Problemen mit unehelichen Abkömmlingen seines Vaters gegenüber sah, was Dom Pedro veranlasste, sich in die kastilische Politik einzumischen, zumal Inês Bräutigam Hoffnungen auf den kastilischen Thron in ihm weckte.

Dies sahen sowohl Dom Pedros Vater, Alfonso IV., als auch der portugiesische Hochadel mit Sorge, umso mehr, als Dom Pedro 1354 angeblich - was historisch nicht restlos gesichert ist - Inês heimlich heiratete.

Alfons IV. rief schließlich einen Kronrat ein, auf welchem er Inês des Hochverrats anklagte und selbst das Urteil gegen sie sprach. Am 7. Januar 1355 drangen drei gedungene Mörder in das Landgut ein, in dem sich Inês aufhielt. Die Mörder hatten den Zeitpunkt gut abgepasst: Dom Pedro befand sich mit seinen Freunden auf der Jagd.

Bei seiner Rückkehr machte er einen grausigen Fund. Man hatte Inês enthauptet. Pedro verlor fast seinen Verstand und sann auf Rache.

Mit seiner Hausmacht entfesselte er einen blutigen Bürgerkrieg gegen seinen Vater, doch reichten seine Streitkräfte gegen den König nicht aus. Nach Vermittlung seiner Mutter unterwarf sich Dom Pedro und schwor, für das Geschehene keine Vergeltung mehr zu üben. Die Mörder aber, die für den Tod seiner Geliebten verantwortlich waren, ließen sich von diesem Schwur nicht beirren – sie setzten sich nach Kastilien ab.

1357 starb Alfonso IV. und im Königreich war man auf Fürchterliches gefasst. Aber der neue König Pedro I. hielt sich scheinbar an seinen Eid und sann nicht mehr auf Rache.

Vielleicht half ihm auch seine neue Geliebte, die ihm einen weiteren Sohn, Joao, den späteren Großmeister von Avis und Begründer der zweiten portugiesischen Königsdynastie, gebar. Doch der Scheintrog. Pedro knüpfte enge Beziehungen zu Kastilien und erreichte so die Auslieferung von zwei der drei Mörder. Der dritte war rechtzeitig nach England geflohen.

Pedros Rache an den Mördern seiner geliebten Inês fiel fürchterlich aus. Zuerst wurden sie auf das Grausamste gefoltert. Dann ließ er ihnen die Herzen heraus reißen. In der portugiesischen Geschichte erhielt er deshalb auch den Beinamen der Grausame.

Der Legende nach soll er dann den Auftrag erteilt haben, den Körper von Inês aus dem Kloster Santa Clara, in dem sie seit 5 Jahren ruhte, in die Kathedrale von Coimbra zu überführen, um sie feierlich krönen zu lassen.

In der Kathedrale wurden zwei Thronessel aufgestellt, auf dem einen nahm Pedro Platz, auf den anderen setzte man die Tote, die mit Krönungsgewändern bekleidet und mit Juwelen übersät war. Auf dem Kopf trug sie eine Krone.

Der ganze Hof, der von der Verschwörung und dem Todesurteil gegen Ines wusste, musste ihr huldigen und ihre Hand küssen. Danach wurde Ines in einer gespenstisch wirkenden Prozession in die Kathedrale von Alcobaca gebracht und hier beigesetzt.

Historisch ist dies nicht belegt. Tatsache ist jedoch, dass Pedro behauptete, er habe Ines heimlich geheiratet und dass er seine Geliebte in der Kapelle der Kathedrale von Alcobaca beisetzen ließ. Zu diesem Zweck hatte er zwei Särge anfertigen lassen, für sich und Ines, von denen jeder mit einer Liegefigur des Verstorbenen verziert ist. Die Särge stehen sich gegenüber, auf dass am Tage des Jüngsten Gerichts der beiden Blicke auf ihr Liebstes fallen – so hatte es Pedro gewünscht.

Wie Untersuchungen gezeigt haben, ruhen die Körper der beiden noch heute in dieser Stellung. Die Sarkophage gelten als herausragendsten Beispiele der gotischen Bildhauerkunst in Europa. Sie wurden infolge der Napoleonischen Kriege auf der Iberischen Halbinsel durch französische Soldaten 1810 erheblich beschädigt.

Pedro I. hielt sich nach Beisetzung seiner Geliebten in Alcobaca aus den kastilischen Händeln heraus, was Portugal eine Zeit des Friedens brachte. In seiner Regierungszeit machte er vor allem als Gerichtsfanatiker von sich reden. Er zentralisierte das Land weiter und kümmerte sich besonders um die Rechtsprechung, wohl auch, um die Benutzung der Justiz zur Beseitigung missliebiger Personen, wie es sein Vater im Falle seiner Geliebten gezeigt hatte, unmöglich zu machen. Diese Bestrebungen brachten ihm im Volke, wo er ausgesprochen beliebt war, seinen zweiten Beinamen, „der Gerechte“ ein. Vor Pedro waren alle Untertanen gleich. In seiner Rechtsprechung machte er keinen Unterschied zwischen Arm und Reich, zwischen hochangesehenen und unbedeutenden Untertanen. Dafür verehrte ihn das Volk.

Außerhalb von Coimbra liegt in einem alten Gartengrundstück ein Brunnen, der Quelle der Tränen genannt wird. Hier soll die Ermordung von Ines stattgefunden haben. Von dem ehemaligen herrschaftlichen Gebäude steht nur noch ein kleiner Mauerrest mit einem gotischen Fensterbogen. Dieser historische und gleichzeitig romantische Ort ist bis heute ein beliebter Treffpunkt für verliebte Paare, die sich hier ewige Liebe schwören, wie auch viele frisch verheiratete Paare noch am Tage ihrer Hochzeit vor die Gräber im Kloster von Alcobaca treten, um ihr Treueversprechen zu wiederholen.

Die rührende, aber auch grausige Liebesgeschichte von Ines und Pedro lieferte einen packenden Stoff für Bühne, Film und bildende Kunst. Die Fado-Lieder, die man in Coimbra und Alcobaca singt, rühren ans Herz.

Sie erzählen, dass in bestimmten Nächsten flackernde Fackeln den großen Kirchenraum von Alcobaca in düsteres Licht tauchen. Dann könne man sehen, wie König Pedro aus seinem Sarg steigt, wie er seine tote Königin aus der Tiefe des Grabes holt, wie er sie neben sich auf den Thron setzt, sie mit den Königsgewändern schmückt, wie sich dann sein gesamter Hof zögernd nähert, wie die Höflinge der Ermordeten Ines huldigen und mit bebenden Lippen deren Hand küssen und wie dann aus den Augenhöhlen der Toten fahle Blitze zucken.

Soweit die Geschichte ...

Die Besichtigung bei der Hitze macht durstig, aber das Restaurant hier ist überfüllt und gefällt uns auch nicht.

Also fahren wir in das Zentrum nach **Miranda do Corvo**.

Miranda do Corvo ist eine Vila (Kleinstadt) und ein Kreis (Concelho) mit ca. 7.600 Einwohnern. Erstmals offiziell erwähnt wurde der Ort als Befestigung, die 1116 durch die Araber erobert und teilweise zerstört wurde. D. Alfonso Henriques verlieh dem Orden, nach dessen Rückerobertung im Zuge der Reconquista, erstmals Stadtrechte im Jahr 1136 und errichtete die Festung. Im Verlauf der Gefechte zum Ende der Napoleonischen Kriege auf der Iberischen Halbinsel erlitt der Ort 1811 umfangreiche

Schäden an Menschen und Bausubstanz.

Ich weiß nicht, wie Rolf das immer macht, er findet auf Anhieb den Weg zu einer schönen Bar unter schattigen Bäumen – Bar O Jardim – inmitten eines Flohmarktes. Das ist eine große Versuchung für uns beide.

Die Besitzerin der Bar spricht sehr gut Deutsch und sie ist eine phantastische Köchin und Bäckerin. Rolf hat eine Bohnensuppe 2 Euro, dazu 1 Tonic 1,20, ich hab ein Glas Weißwein 1 Euro. Später kaufen wir noch Brot und Kuchen zum Mitnehmen.

Unangenehm fallen einige betrunkene Engländer auf, die sich schlecht benehmen, mit Kleinkindern. Alle schmutzig angezogen, man möchte sie nicht anfassen müssen.

Nachdem wir uns gestärkt haben, schlendern wir über den Flohmarkt, aber alles, was uns gefällt, ist zu groß zum transportieren auf dem Motorrad. Mir tun die Verkäufer leid, die ihre Stände zum Teil in der prallen Sonne haben. Einige sind geschützt mit Schirmen, aber auch darunter ist es ätzend heiß. Ich bin daher froh, als wir zurück auf dem Campingplatz sind.

Hier ist ein neues Paar gekommen, sehr freundliche Menschen. Der Mann, früher auch Motorradfahrer (Goldwing), hatte einen schweren Unfall. Sein Arm ist kaputt und daher kann er eine schwere Maschine nicht mehr handeln.

Zum Abendessen gibt es Schweinesteak, Kartoffeln, Salat, süße Teilchen, Wein.

Erst spät gehen wir schlafen, denn es ist auch abends noch sehr heiß.

### Montag                      8. Mai 2017                      38. Tag

Campingplatz Municipal, Sarzedo/Arganil

Santiago / Pinhancos / Gouveia / Serra da Estrela / Manteigas / Caldas de Manteigas

Gletschertal Vale Glaciário do Zêzere / Torre / Seia / Santiago

Fahrzeit            6 Stunden                      126 Meilen = 203 km

Route: N 342-4, N 17 **Santiago, Pinhancos bis Gouveia**. Die Strecke ist sehr interessant, vorbei an schönen Häusern, Gärten mit vielen Blumen. Und immer wieder begegnen uns Pilger, die zum Papst Besuch nach Fatima wandern. Alle Pilger tragen leuchtende Warnwesten.

Von Gouveia N 232 durch die **Serra da Estrela** nach **Manteigas**. Die Straße ist eine scheinbar senkrecht abfallende Serpentinstraße. Eine herrliche Gegend ist das hier. Hier im Gebirge ist es kühl, sehr angenehm. Der Ort Manteigas dann gefällt uns nicht so gut, ein typischer Touristenort. Also weiter.

In **Caldas de Manteigas** entdecken wir eine urige kleine Kneippe mit schönen Holztischen im Innern. 1 Bier und 1 Wein = 1,60 Euro. Und wieder einmal sind wir von der Sauberkeit der Toilette überrascht. Wir beschließen, hier etwas zu essen. Rolf wie immer eine Suppe, ich ein Schinkenbrot, riesig, dazu ein alkoholfreies Ber und ein Glas Wein = 5,20 Euro. Ein sehr nettes Ehepaar führt dieses winzige Lokal, wo man auch Würste und Käse aus eigener Herstellung kaufen kann.

Und es geht weiter durch das **Vale Glaciario do Zezere**, N 338.

Das Serra da Estrela Massiv ist viel mehr als nur eine nette Gebirgslandschaft. Die Gletschertäler der Serra sind in Portugal einzigartig und von unvergleichbarer Schönheit. Die Gletschertäler des Zêzere, des Alforfa, des Loriga, des Covão Grande und des Covão do Urso sind vor 20.000 Jahren entstanden,

als eine die Hochebene bedeckende Eisplatte, dem Ort an dem sich heute der Turm befindet, mit den steigenden Temperaturen langsam dahin schmolz.

Die Eisplatten schmolzen langsam und rutschten auf tiefere Ebenen hinab, wobei sie Granitblöcke mit sich rissen und auf diesem Wege Täler entstehen ließen. Die Spuren dieses Naturwerks sind an den grandiosen U-förmigen Tälern mit ihren geschliffenen Felsen, den erratischen Blöcken und den Moränenbecken zu sehen, die seit Jahrtausenden unberührt weiterbestehen. Man kann den Wegen folgen, die das Eis früher zurück legte.

Das U-förmige **Gletschertal Vale Glaciário do Zêzere** dient als eines der besten Beispiele dafür, wie das Eis die Landschaft der Serra geformt und geprägt hat. Die über 13 Kilometer sich ausdehnende Gletscherzunge verzweigte sich über die steilen Abhänge der imposanten Granitfelsen und endete tief im Tal, wo der Zêzere fließt. Die einzigartige Struktur dieses Steinhalses umrahmt Weidenland, die typischen unter dem Namen "fragas" bekannten Gebirghäuschen, und den Ort Manteigas. Die im Laufe von Millionen Jahren geformte Landschaft ist ein geologischer Mix aus Granit und Schieferstein, Seen, Büsche und Macchia, Eichen, Kastanien und Nadelwäldern. Schäfer mit ihren Tieren, die Glöckchen tragen, ziehen über die alten Weidewege.

Der **Rio Zêzere** ist ein ca. 200 km langer rechter Nebenfluss des Rio Tejo. Er entspringt in etwas 1.900 m in der Serra da Estrela, unterhalb des Gipfels Cantaro Magro in der Nähe von Manteigas. Auf seinem 200 km langen Weg nach Süden passiert er verschiedene Ausläufer des Iberischen Scheidegebirges und bewaldete Gebiete, speist drei Stauseen und passiert verschiedene kleine Ortschaften, bis er bei Constancia in den Rio Tejo mündet.

Der Rio Zêzere ist nach dem Rio Mondego der zweitgrößte in Portugal entspringende Fluss. Er ist mit seinen drei Talsperren und Stauseen Cabril, Bouca und Castelo do Bode sowohl für die Strom- auch auch für die Wasserversorgung von großer Bedeutung.

Hier ist der Straßenbelag neu, herrlich zu fahren. Wir halten xmale, um zu fotografieren. Einfach phantastisch diese Landschaft hier und auf 1.500 m ist es angenehm mit der Temperatur.

N 339 hoch hinauf zum **Torre**, 1.993 m. Herrlich hier oben, fast schon kalt, meint Rolf. Es weht ein starker Wind. Ein Aussichtsturm und ein Granit-Monument bekrönen den höchsten Berg Portugals.

Auch eine Fernseh- und Radiostation finden sich hier. Einige Läden und ein Restaurant dürfen natürlich nicht fehlen. Regionale Spezialitäten, wie Käse, Schinken, Liköre sowie Handarbeiten, Decken, Felle, aber auch jede Menge Kitsch werden hier verkauft.

Während Rolf fotografierte, durchstöbere ich die Läden, bis ich den passenden finde. Ich kann probieren und kaufe so einiges ein, u. a. einen Schinken für meine Freundin Sandra, die unser Haus hütet, 2 Flaschen Likör und noch einige handbestickte Handtücher für unsere Küche Zuhause.

Und wir fahren weiter, N 339. Unterwegs sehen wir eine große Ziegenherde. In Seia kurzer Einkauf. Eigentlich wollten wir nur Brot kaufen, aber dann fanden wir Erdbeeren, Ananas, Wein und haben am Ende das Brot fast vergessen.

Nun geht es nach Hause, N 231, M 513, N 17, N 342-4.

Zum Abendessen haben wir Lachs, Ananas, Erdbeeren, Kartoffeln, Brot und Wein. Auch heute gehen wir spät schlafen.

**Dienstag, 9. Mai 2017 39. Tag**  
Campingplatz Municipal, Sarzedo/Arganil



Besuch in Arganil / Einkauf

Fahrzeit 2 Stunden

4 Meilen = 6,5 km

Heute Morgen ist es unerträglich schwül. Wir fahren nach dem Frühstück nur nach Arganil zum Einkauf. Außerdem mache ich beim Friseur einen neuen Termin für mich.

Zunächst geht es zum Tante Emma Laden – Frutaria da Torre. Die Besitzer haben einen kleinen schwarzen Hund, der unheimlich wachsam ist und genau aufpasst, wer denn da zum Einkaufen kommt. Der Laden ist eine Fundgrube, hier gibt es alles, aber natürlich keine Selbstbedienung. Die Waren sind nur geringfügig teurer als im Supermarkt und so kann man hier viele Menschen einkaufen sehen. Ein richtiges Gedränge ist das. Ich kaufe Kartoffeln, Tomaten, Äpfel und Erdbeeren. Man kennt mich schon und ist sehr freundlich.

Schräg gegenüber liegt der Fischladen – Peixaria Felisbela. Hier gibt es täglich frischen Fisch vom Feinsten. Ich kaufe Lachs, Doraden und Thunfisch. Auch hier weiß die nette Besitzerin, wie ich die Fisch vorbereitet haben will und so bin ich mit meinen Einkäufen zufrieden.

In einer Bäckerei erstehen wir noch Brot und zwei Teilchen. Die Bäckerei gehört zu einem Cafe, junge Leute und nicht sehr freundlich. Da gehen wir nicht mehr hin.

Da es nach wie vor sehr schwül ist, fahren wir zurück zum Campingplatz. Hier sind einige neue Camper gekommen. Es fängt langsam an zu regnen. Wir lesen, schauen Filme an.

Zum Abendessen haben wir Rindersteaks, Kartoffeln, Salat, Erdbeeren, Brot und Wein.

Erst spät gehen wir schlafen, es ist einfach zu warm.

**Mittwoch, 10. Mai 2017 40. Tag**

Campingplatz Municipal, Sarzedo/Arganil

Ruhetag

Wir machen heute keine Tour, sondern bleiben auf dem Campingplatz. Lesen, Filme schauen. Rolf sichert unsere Bilder auf dem Laptop. Außerdem ist Servicetag angesagt.

Mittags trinken wir Kaffee und essen dazu die süßen Teilchen.

Es kommen neue Camper, Engländer. Die sind unverschämt, fahren über unseren Platz und reißen dabei das Zelt fast um. Man kann es nicht glauben, wie sich manche Menschen benehmen.

Später regnet es wie verrückt.

Zum Abendessen gibt es Dorade, Kartoffeln, Zucchini, Erdbeeren, Salat, Brot und Wein. Mal schauen, wie das Wetter morgen aussieht. Langweilig wird uns auf dem Campingplatz nicht.

**Donnerstag, 11. Mai 2017 41. Tag**

Campingplatz Municipal, Sarzedo/Arganil

Ruhetag

Heute Morgen Regen, Sturm, Sonne – der reinste Wahnsinn.

Rolf fährt mit dem Motorrad nach Arganil Brot holen. Später wird die neue Schüssel angeliefert, die Rolf gleich montiert. Ich habe genug zu lesen auf meinem Kindle.

Zum Abendessen gibt es Thunfisch, Lachs, Reis mit Mais, Salat, Ananas, Brot und Wein. Wir gehen wieder spät schlafen.

**Freitag, 12. Mai 2017 42. Tag**

Campingplatz Municipal, Sarzedo/Arganil

Ruhetag

Nachts wütet ein schwerer Sturm, dazu Gewitter. Aber bei uns hält alles. Rolf hat es gut befestigt.

Tagsüber wechseln sich Gewitter, Sonne, Regen ab. Wir bleiben auf dem Campingplatz. Der DVD Recorder spinnt, er nimmt keine Filme auf.

Zum Abendessen gibt es Kalbsgeschnetzeltes, Mais-Reis, Salat, Äpfel, Brot und Wein.

**Samstag, 13. Mai 2017 43. Tag**

Campingplatz Municipal, Sarzedo/Arganil

Ruhetag

Heute Morgen scheint die Sonne, doch Rolfs Wetterradar meldet weiteren Regen, also bleiben wir Zuhause.

Rolf werkelt am Fernsehen herum, bis alles wieder einwandfrei funktioniert. Dafür geht das Internet eine zeitlang nicht. Erst spät kommt es wieder zu einer Verbindung.

Zum Abendessen gibt es Rühreier, Tomatensalat, Brot und Wein.

**Sonntag, 14. Mai 2017 44. Tag**

Campingplatz Municipal, Sarzedo/Arganil

Lousa: Praca Candio dos Reis - Pelourinho da Lousa (Schandpfahl) – Jardim Alcino Simoes Lopes – Statue Dr. Alcino Simoes Lopes - Rathaus Camara Municipal – Igreja Matriz (Igreja da Sao Silvestre) – Brunnen

Mirando do Corvo: Häuser, Praca Jose Falcao – Park mit Statue Jose Joaquim Pereira Falcao und Springbrunnen – Rathaus Camara Municipal – Pelourinho –

Castelo de Miranda do Corvo: Torre Sineira und Cisterna – Alto do Calvario – Igreja Matriz

Fahrzeit 4 3/4 Stunden 60 Meilen = 97 km

Normalerweise machen wir ja Sonntags immer Ruhetag, aber da wir die letzten Tage aufgrund des Wetters nicht gefahren sind, geht es heute auf Tour.

Die Sonne lacht vom Himmel und so starten wir gegen 9.45 Uhr. N 342, N 2, N 342 bis **Lousa**.

**Lousa** ist eine Kleinstadt (Vila) mit ca. 10.000 Einwohnern, ca. 25 km südöstlich von Coimbra. Aus der Zeit der römischen Besatzung sind vielfältige Spuren erhalten, von Münzen und Haushaltsgegenständen über Gräber und Baumaterialien bis zu Straßenpflaster. Aus dem Jahr 943 stammt die erste nach-römische Erwähnung des Ortes, in einem Abkommen zwischen Zuleima Abaiud und dem Abt des Klosters von Lorvao.

Der Name Arauz ist in der Burg von Arouce erhalten geblieben, die in Lousa zu besichtigen ist. Arouce erhielt erstmals Verwaltungsrechte (Foral) im Jahr 1151 von König D. Alfonso Henriques. Im weiteren Laufe des Mittelalters wuchs der Ort weiter. Lousã bekam das Stadtrecht im Jahre 1513.

1811 erlebte der Ort Plünderungen beim Durchzug der französischen Armee von General Andre Massena im Verlauf der Napoleonischen Invasionen.

Ab Mitte des 19. Jahrhunderts sah der Ort eine starke Entwicklung durch hier entstehende Industrie, vor allem Papierfabriken. Es entstanden das Krankenhaus (1888), der Schlachthof (1896) und das Theater. Einsetzende Auswanderungswellen hemmten die weitere Entwicklung wieder, bis 1906 die Eröffnung der Eisenbahnverbindung nach Coimbra die Isolierung aufbrach und neue Impulse anstieß, etwa die Elektrifizierung des Ortes 1924.

In Lousa Halt an einem schattigen Platz - **Praca Candido dos Reis** - mit einem interessanten Schandpfahl - **Pelourinho**.

Auf einem Podest erhebt sich eine Säule aus rotem Sandstein, die von einem Kiefernzapfen überragt wird, in dem menschliche Gesichter miteinander verbunden sind. Der Pelourinho wurde aus alten grafischen Unterlagen rekonstruiert, die von Alvaro Viana de Lemos gesammelt wurden.

Über die Av. Coelho da Gama kommen wir zum **Jardim Alcino Simoes Lopes**, welcher überragt wird von dem riesigen Rathaus – Camara Municipal.

Das prächtige **Rathaus – Camara Municipal** – wurde von dem Architekten Moura Coutinho zwischen 1930 und 1934 erbaut. Im Innern ist es mit Fliesen – Azulejos - geschmückt und in der Großen Halle hängen Gemälde von Carlos Reis und Joao Reis.

Jedes Dorf hat seine Helden. Hier im Jardim – Park – steht eine **Statue** zu Ehren des Arztes **Alcino Simoes Lopes**, 1894 bis 1980.

Alcino lebte immer in Lousa, bis auf die Jahre seines Medizinstudiums, die er in Coimbra verbrachte. Für ihn war die Medizin Lebensmittelpunkt. Als Arzt der Armen (er ließ sich nicht bezahlen) war er sehr beliebt. Unermüdlich kämpfte er besonders gegen die Lungenentzündung. Die Einwohner Lousa ehren Alcino mit dieser Bronzestatue, geschaffen vom Bildhauer Joao Reis Duarte, die im Park vor dem Rathaus steht. Die Statue misst 2,4 Meter, der Sockel ist aus Beton und 1,69 Meter lang. 1982 wurde das Denkmal eingeweiht. Der Bildhauer Joao Reis Duarte war ein Freund des Philanthropen Alcino Simoes Lopes.

Unter **Philanthropie** versteht man ein menschenfreundliches Denken und Verhalten. Als Motiv wird manchmal eine die gesamte Menschheit umfassende Liebe genannt. Materiell äußert sich diese Einstellung in der Förderung Unterstützungsbedürftiger, die nicht zum Kreis der Verwandten und Freunde des Philanthropen zählen, oder von Einrichtungen, die dem Gemeinwohl dienen. Das Bild der Philanthropie prägen vor allem in großem Stil durchgeführte Aktionen sehr reicher Personen.

Der Begriff stammt aus der Antike. Damals bezeichnete der Ausdruck meist eine wohlwollende, großzügige Einstellung Vornehmer, Mächtiger und Reicher gegenüber ihren sozial schwächeren Mitbürgern. Zur Philanthropie gehörten auch bedeutende freiwillige Leistungen wohlhabender Bürger für das Gemeinwohl. Die Wohltäter steigerten damit ihr Ansehen, sie konnten Dankbarkeit und öffentliche Ehrungen erwarten.

In der R. Sacadura Cabral direkt am Park sticht uns auch ein besonders schönes Gebäude ins Auge. Nachdem wir alles fotografiert haben, laufen wir durch die R. Joao de Caceres zur **Igreja Matriz**, auch **Igreja de Sao Silvestre**.

Die Igreja Matriz – Igreja de Sao Silvestre – ist ein moderner Bau, der die alte Kirche, die in Trümmern lag, ersetzte. Die Kirche ist innen mit blauweißen **Azulejos** ausgeschmückt. Sie stammt aus dem Jahr 1882 und wurde 1921 mit dem Bau des **Torre Sineira** fertig gestellt.

Unter **Azulejo** versteht man ein Bild aus zumeist quadratischen, bunt bemalten und glasierten Kera-

mikfliesen. Diese wetterfesten Fliesen sind in Portugal und Spanien fester Bestandteil des Stadtbildes und werden an öffentlichen Monumenten und Gebäuden, Hausfassaden und Kirchen, aber auch an Innenwänden zu oftmals künstlerischen Wandbildern zusammengefügt. Häufig sind alte Blumen-, Vögel- und Schiffsmotive verarbeitet. In Wandverkleidungen aus Azulejos finden sich traditionell auch Ornamente der islamischen Kunst.

Die Glasurtechniken stammen ursprünglich aus dem persischen Raum. Auf der Iberischen Halbinsel sind sie eine Hinterlassenschaft der Mauren. Die Technik der Herstellung wurde von einheimischen Handwerkern übernommen und weiterentwickelt. Zentrum der Herstellung war im 12. und 13. Jahrhundert Andalusien. Heute ist Portugal Hauptproduzent.

Die Kirche hat geöffnet und wir sind froh, sie anschauen zu können. Auf dem Kirchenvorplatz entdecken wir noch einen alten Brunnen.

Überall hier in den Straßen sehen wir eine Beleuchtung, verziert mit religiösen Motiven. Interessant ist auch, was man alles so erblickt, wenn man an den Häusern empor schaut: Balkone mit Fahnen geschmückt, Wäsche steht zum Trocknen draußen etc. Mir fällt eine lindgrüne Goldwing, die vor dem Restaurant O Gato geparkt hat, auf. Ein super bequemes Motorrad ist das.

Wir verlassen den schönen Ort und fahren weiter, N 342, nach **Miranda do Corvo**.

Wir wollen heute einen Spaziergang durch den Ort machen, ohne Störung der vielen Flohmarktstände beim letzten Besuch. Uns gefallen vor allen Dingen die schönen alten **Häuser**, am **Praca Jose Falcao** der **Park** mit **Springbrunnen**, einer **Statue** des **Jose Joaquim Pereira Falcao** und das große **Rathaus – Camara Municipal**.

Jose Joaquim Pereira Falcao, 1841 bis 1893, war Mathematiker, Wissenschaftler und Politiker. Als liberaler Geist arbeitete er für republikanische Zeitungen. Er veröffentlichte anonym das Buch des Volkes – Cartilha do Povo, eine der bemerkenswertesten Schriften republikanischer Propaganda.

Sein Geburtstag, der 1. Juni, ist städtischer Feiertag in Miranda do Corvo.

Heute ist hier im historischen Zentrum des Ortes nichts los. Alles ruhig und so können wir gemütlich umher schlendern, schauen, fotografieren.

Dann geht es hoch hinauf, zu den Überresten der alten Festung – **Castelo de Mirando do Corvo**.

Ein einzelner **Turm – Torre Sineira** - vermutlich einer der Ecktürme, wurde im 18. Jh. als Signalturm für die Kirche Sao Salvador umgewandelt. Um 1930 wurde der Turm mit einer Glocke versehen. Zwischen 2011 und 2015 wurde der Turm in seine Ursprungsform als Wach-Turm einer Festung zurück gebracht, als letztes Zeichen der verlorenen Festung.

Die **Wasser-Zisterne** ist ein weiteres Zeugnis für die Existenz der alten Festung. Die Zisterne stammt aus der zweiten Hälfte des 13. Jh.. Sie ist rechteckig, in den Felsen gehauen und war anfänglich mit einer halbkreisförmigen Kuppel bedeckt.

Während der Sanierung des Alto do Calvario (2014-2015), wurde die Zisterne wieder mit einer Kuppel bedeckt. Sie ist nun ein Ort für kleine Ausstellungen.

Der Torre Sineira und die Wasser-Zisterne sind heute die einzigen materiellen Überreste der ehemaligen Burg von Miranda do Corvo, einer Militärstruktur, die aufgrund ihrer strategischen Lage entlang wichtiger Verkehrswege eine besonders wichtige Rolle bei der Verteidigung der Mondego-Linie und der Stadt Coimbra spielte zwischen dem 11. und 12. Jahrhundert.

Obwohl der Ursprung immer noch Gegenstand von Diskussionen ist, ist bekannt, dass dort bereits 998 ein Turm existierte (Aufzeichnungen im Kloster Lorvao), der sicherlich in den folgenden Jahren vergrößert wurde, besonders seit 1064, als die endgültige Eroberung von Coimbra stattfand. Zu dieser Zeit begann D. Sesnando Davides, Gouverneur des riesigen Gebiets südlich des Douro, eine Reihe wichtiger Reformen in den Burgen, die die Stadt Coimbra umgeben und schützen sollten. Was sicher belegbar ist, ist der gewaltsame Angriff, den die Armeen von Almoravia in den Jahren 1116 und 1117 auf dieses Gebiet verübten. Die Burg von Miranda do Corvo wurde vom Feind umzingelt und erobert.

Wieder unter christlicher Herrschaft erhielt Miranda do Corvo 1136 von D. Afonso Henriques eine Urkunde mit dem Ziel, die Ansiedlung in der Region zu fördern. Alles deutet darauf hin, dass der Monarch den Wiederaufbau der bestehenden militärischen Struktur gefördert hat.

Seit dem späten Mittelalter wurde die Burg schrittweise verlassen und zerstört, 1700 in einen Steinbruch umgestaltet und von der Bevölkerung für den Bau ihrer Häuser und für die Errichtung der Kirche genutzt. Diese Praxis wurde später unter Strafe gestellt, um den Wiederaufbau der Ponte do Corvo im frühen 19. Jh. sicherzustellen.

Archäologische Grabungen brachten neue und wichtige Daten über die Nutzung des **Caramito-Hügels**, auf dem einst die Burg errichtet wurde, zutage: Man fand mehr als 30 anthropomorphe Gräber, die in den Felsen gehauen waren. Dies bezeugt, dass diese Gegend seit mehr als 900 Jahren als Nekropole genutzt wurde. Anthropomorphe Form bedeutet der menschlichen Körperform ähnelnd.

Hier oben auf dem Hügel, von dem man einen phantastischen Überblick über den Ort hat, befindet sich auch die **Igreja Matriz**. Das heutige Gebäude (Baubeginn 1786) ersetzt die alte Kirche Igreja Sao Salvador aus dem 15. Jh., die bis 1785 völlig zerstört wurde.

In den Jahren 1940 bis 1950, als Pater Fernando Coimbra in die Pfarrei Miranda do Corvo kam, verwandelte sich der Caramito-Hügel in das, was er heute ist – den **Alto do Calvario**, der von einer Christus-Statue gekrönt wird.

Besichtigen macht durstig und hungrig. In der Bar O Jardim genehmigen wir uns eine Suppe (2 Euro), ein Thunfisch-Toast (3 Euro), ein Tonic (1,20 Euro) und einen Wein (2 Euro). Bevor wir gehen, kaufen wir noch Kuchen und Brot zum Mitnehmen auf den Campingplatz.

Auch hier sind wir mal wieder freudig überrascht von den tollen sauberen Toiletten, in denen überall Pflanzen stehen. Die Besitzerin, ja sehr gut Deutsch sprechend, freut sich, dass wir wiedergekommen sind. Sie erzählt uns allerlei aus ihrem ereignisreichen Leben und befriedigt meine Neugierde, was es mit der riesigen rosa Bauruine auf sich hat. Das sollte mal ein Parkhaus werden – aber dann kam es zu Geldproblemen. Heute steht alles halbfertig leer. Schade.

Es kommen dunkle Wolken auf. Rolf drängt darauf, dass wir nach Hause fahren. Unterwegs kaufen wir noch einige Lebensmittel ein und kommen Gott sei Dank trocken bis Arganil.

Es ist weiterhin sehr warm, doch Rolf zieht sein Programm durch – Servicetag. Abendessen fällt heute aus. Wir haben ja mittags etwas gegessen.

**Montag, 15. Mai 2017 45. Tag**

Campingplatz Municipal, Sarzedo/Arganil

Gois / Alto do Trevim / Serra da Lousa /

Pampilhosa da Serra: Schwimmbad Rio Unhais – Park - Igreja Paroquial da Pampilhosa da Serra (Igreja de Nossa Senhora do Pranto)

Foz Giraldo / Orvalho

Nach dem Frühstück, starten wir um 9.45 Uhr. N 342 **Gois**. N 2 über **Alto do Trevim**, 1.204 m.

Alto do Trevim ist der höchste Punkte der **Serra da Lousa**, die sich zwischen Coimbra und Leiria befindet. Das Hochland wird umschlossen von den angrenzenden Bezirken Miranda do Corvo, Lousa Gois, Castanheira de Pera, Figueiro dos Vinhos.

Vom Alto do Trevim hat man eine überwältigende Aussicht über die Gegend. Kleine Bäche und Flüsse schlängeln sich durch die üppig grüne Landschaft. Das Gebirgsmassiv der Serra da Lousa ist auch heute noch Lebensraum für Hirsche, Rehe, Wildschweine, Adler und viele andere Tiere. Hier verbergen sich zudem kleine Schieferdörfer, teilweise verlassen, in denen eine Ruhe herrscht, die man schon nicht mehr für möglich gehalten hätte.

Man erkennt in diesen Dörfern, wie das Landleben vor 500 Jahren in Portugal ausgesehen haben könnte. Gebaut wurde nur mit dem Material, was im Gebirge zur Verfügung stand. Kleine Obstgärten und die Tierzucht sicherten das Überleben. Viele der Menschen sind oftmals über Generationen hinweg nie über die Dorfgrenzen ihres Heimatdorfes hinausgekommen. Das Leben spielte sich ausschließlich im Dorf ab, man wurde hier geboren, heiratete, bekam Kinder und lebte ansonsten in einfachen, harten Verhältnissen, im Rhythmus der Jahreszeiten.

Weiter N 112 nach **Pampilhosa da Serra**. Dort Halt am Natur-Schwimmbad, welches direkt am Rio Unhais liegt. Auch ein wunderschöner kleiner Park, mit Bänken, schattigen Bäumen und vielen Blumen findet sich hier. Herrlich.

Der Rio Unhais ist ein rechter nördlicher Nebenfluss des Rio Zezere in Zentral-Portugal. Er wird von der Talsperre Santa Luzia zu einem Stausee – Albufeira da Barragem de Santa Luzia – aufgestaut. Später mündet er in den Stausee der Talsperre Cabril – Albufeira da Barragem do Cabril.

Die Touristen-Information hat geöffnet, was ich natürlich nutze und mir einige Info-Heftchen hole. Die Mitarbeiter in diesen Touristen-Büros sind immer sehr freundlich.

Wir schauen uns die geöffnete **Igreja Paroquial da Pampilhosa da Serra** – Igreja de Nossa Senhora do Pranto – an. Besonders schön der Altarretabel aus dem 16. Jh.. Die Kirche steht unter Denkmalschutz.

**Pampilhosa da Serra** ist eine Vila (Kleinstadt) und ein Kreis (Concelho) mit ca. 1.386 Einwohnern.

Erste Spuren einer Besiedlung durch den Menschen finden sich hier aus Ende des zweiten, Anfang des ersten Jahrtausend vor Christus. Der heutige Ort wurde erstmals im Jahr 1241 n.Chr. erwähnt. Im Jahr 1308 erhob König D. Dinis den Ort zur Vila und gab ihm Stadtrechte (Foral). Den Status musste der Ort gegen seinen Widerstand mehrmals abgeben und wurde in der Folge mehrmals Covilha angegliedert, bis er 1399 durch König D. Joao I. endgültig zur eigenständigen Vila erklärt wurde. 1513 erneuerte König Manuel I. die Stadtrechte.

Im Kreis liegen, neben 20 denkmalgeschützten Bauwerken, zwei der traditionellen Schieferdörfer, den Aldeias do Xisto. Thematische Wanderwege führen durch die herrliche Landschaft. Es gibt Radwanderwege auf 122 km Länge. Auch Vogelbeobachter, Jäger und Wassersportler kommen in der Gegend auf ihre Kosten.

Unsere Tour geht weiter. N 112. Unterwegs sehen wir ein Halt – Vorsicht Pilger! Wir sehen allerdings heute hier keine Pilger wandern.

Kurzer Halt am Rio Zezere. Einige Bilder werden gemacht.

Der **Rio Zezere** ist ein ca. 200 km langer rechter Nebenfluss des Rio Tejo. Er entspringt in etwas 1.900 m in der Serra da Estrela, unterhalb des Gipfels Cantaro Magro in der Nähe von Manteigas. Auf seinem 200 km langen Weg nach Süden passiert er verschiedene Ausläufer des Iberischen Scheidegebirges und bewaldete Gebiete, speist drei Stauseen und passiert verschiedene kleine Ortschaften, bis er bei Constanca in den Rio Tejo mündet.

Der Rio Zezere ist nach dem Rio Mondego der zweitgrößte in Portugal entspringende Fluss. Er ist mit seinen drei Talsperren und Stauseen Cabril, Bouca und Castelo do Bode sowohl für die Strom- auch für die Wasserversorgung von großer Bedeutung.

Und weiter, N 112, N 238 bis **Foz Giraldo**. Unterwegs kommen wir an einem Parque de Merendas (Ribeiro da Volta) vorbei. Dieser schöne kleine Park ist mit Picknick-Tischen und einem Brunnen ausgestattet. Rolf nutzt das natürlich sofort und füllt sich seine Wasserflasche mit dem frischen kühlen Wasser.

Wir erreichen Orvalho. In einem Restaurant an einer Tankstelle – Perola do Orvalho – machen wir Rast: eine Suppe 2,50 Euro, Fisch-Toast 2,00 Euro, Tonic 1 Euro, Wein 2,50 Euro, Brot/Oliven 1 Euro. Der freundliche Kellner gibt uns den Tipp, hinauf zum Mirador zu fahren. Man habe von dort eine herrliche Aussicht.

Gesagt, getan, aber auf halber Strecke steige ich ab. Die kleine Straße ist extrem steil und es gibt viel zu enge Kurven für unser schweres Motorrad, beladen mit zwei Personen. Rolf kann es besser allein handeln. Oben am Mirador macht er einige schöne Bilder und dann sammelt er mich wieder auf und es geht zurück, N 112, N 2, N 342. Eine herrliche Gegend, viel Wald, Pinien, Eukalyptus. Und was das schönste ist, die Straße ist super zu fahren, kaum Verkehr.

In Gois kaufen wir beim Bäcker noch gutes Brot und einige Plätzchen. Es ist immer wieder erstaunlich, wie sich die Leute freuen, wenn man wieder kommt.

Nach 6 Stunden sind wir zurück auf dem Campingplatz. Es ist wieder sehr schwül, also erst einmal duschen, dann relaxen.

Zum Abendessen haben wir Schweinefilet, Zucchini, Erdbeeren, Tomatensalat, Brot und Wein. Es war wieder ein schöner Tag.

**Dienstag, 16. Mai 2017 46. Tag**

Campingplatz Municipal, Sarzedo/Arganil

Besuch Arganil

Fahrzeit 4 Stunden 4 Meilen = 6,5 km

Auch heute ist es wieder extrem schwül. Mir macht das etwas zu Schaffen. Gegen 9.15 Uhr fahren wir nach Arganil. Ich habe dort einen Termin beim Friseur. Diana heißt die nette Dame. Sie macht mir die Haare und meine Nägel. Das ist wie Kino in dem Geschäft: Alle möglichen Leute, jung und alt, kommen, erzählen etwas, verschwinden für eine Zeit, kommen zurück, erzählen wieder und so geht das die ganze Zeit. Ein junger Mann ist auch eingetroffen. Er lässt sich seine Füße und Hände machen. Ich frage mich, ob er nicht arbeiten muss? Diana erzählt mir, dass viele junge Leute arbeitslos seien. Sehr traurig und das in dem „reichen“ Europa.

Um 11.30 Uhr bin ich mit allem fertig, Kosten für Haare und neue Nägel 20 Euro. Ich bin immer wieder überrascht, wie günstig das ist. Allerdings nur für uns. Die Menschen hier verdienen sehr wenig.

Da es sehr schwül ist, haben wir keine Lust irgendwohin zu fahren. Wir bleiben in Arganil, besuchen einen schönen Park. Dann geht es zu unserem Restaurant O Telheiro Nuno Filipe N. Duarte / Andrade.

Heute gibt es Suppe 1,50 Euro, alkoholfreies Bier 1 Euro, Toast 2 Euro, Wein 0,60 Euro, dazu Brot und Oliven kostenlos.

Das Lokal ist eine bodenständige Kneipe, die wir gerne besuchen. Dass hier viele Einheimische, Rentner, Arbeiter etc. essen, können wir gut verstehen. Alles lecker und nicht teuer. Einige Touristen kommen vorbei, schauen hinein – sieht urig dort drinnen aus – rümpfen die Nase und gehen zu einem anderen Lokal in der Nähe. Fast 3x so teuer, dafür nur Touristen als Publikum. Wir können manche Menschen nicht verstehen. Ist es ihnen unangenehm, neben Arbeitern zu essen oder zu trinken? Na ja, wir fühlen uns auf jeden Fall hier sehr gut aufgehoben.

Anschließend geht es noch zum Fischladen und zum Tante Emma Laden, wir brauchen Obst und Gemüse.

Wir sind froh, als wir alles eingekauft haben. Die Schwüle setzt einem zu. Es geht zurück auf den Campingplatz. Rolf sucht ewig nach dem Schlüssel für den Bus. Endlich gefunden. Einkäufe verstauen. Rolf macht noch Servicetag, dann heißt es aber ausruhen.

Heute bleibt unsere Küche kalt: Es gibt harte Eier, Salat, Tomaten, Kirschen, Erdbeeren, Pfirsiche, Brot und Wein.

**Mittwoch, 17. Mai 2017 47. Tag**

Campingplatz Municipal, Sarzedo/Arganil

Besuch Sarzedo: Igreja – Praça mit Brunnen – Brunnenanlage Santa Isabel

Naturschwimmbad am Rio Alva / Capela Sao Pedro

Naturschutzgebiet Mont'Alto / Santuario de Nossa Senhora do Mont'Alto

Fahrzeit 4 Stunden 19 Meilen = 30 km

Heute Morgen ist der Himmel bedeckt. Beim Frühstück tröpfelt es leicht. Mal sehen, was der Tag uns bringt.

Gegen 11 Uhr fahren wir in den historischen alten Ort Sarzedo. Mitten im Zentrum entdecken wir einen Platz mit einem **Brunnen**, der mit einem **Männeken Pis** verziert ist. Von diesem Platz gehen die kleinen Straßen sternförmig ab, man weiß aber nie, ob oder wie es weitergeht. Abenteuerlich.

Während Rolf den Brunnen fotografiert laufe ich einige Gassen entlang, wunderschöne Häuser sind hier zu sehen und ich entdecke die **Brunnenanlage Santa Isabel**. Herrlich mal wieder die Fliesen. Einige wenige Leute sind auf der Straße zu sehen. Hierher verirren sich wohl selten Touristen und schon gar nicht Motorradfahrer. Doch die Menschen grüßen freundlich und als ich noch im Tante Emma Laden etwas kaufe, ist das Eis gebrochen. In einem Gemisch aus Portugiesisch und Italienisch verständigen wir uns. Man will wissen, warum wir hier sind etc. Ich erzähle, dass wir die kleinen Orte lieber mögen als große Städte. Gut, dass kein Lehrer zuhört, aber Hauptsache man versteht sich.

Wir schauen uns auch die Igreja Matriz an, leider nur von außen, da sie geschlossen ist. Die Kirche ist von einem schönen kleinen Park mit Bäumen und Blumen umgeben. Herrlich.

Zurück zu Rolf, wir verlassen Sarzedo, vorbei an herrlichen Häusern. Die hätten wir hier gar nicht



erwartet.

Kurzer Halt am Rio Alva, in dem wir jeden Tag beim Überqueren der Brücke ein schönes Wasserrad bestaunen können.

Wir schauen uns auch das Naturschwimmbad am Rio Alva genauer an. Arbeiter sind dabei, einige Becken zu säubern und herzurichten. Die Saison fängt hier Anfang Juni an. Vom Campingplatz führt ein kleiner Fußpfad hinunter zum Schwimmbad. Im Sommer sicher sehr angenehm, hier im Fluss zu schwimmen.

Der **Rio Alva** ist ein linker südlicher Nebenfluss des Rio Mondego in der Region Mitte Portugal. Er wird von der Talsperre Fronhaus zu einem Stausee – Albufeira da Barragem de Fronhas – aufgestaut. Der Rio Alva mündet etwas 3 km oberhalb der Kleinstadt Penacova in den Rio Mondego.

Nun geht es Richtung Arganil. Unterwegs kurzer Fotostopp an der alten Kirche – **Capela Sao Pedro**. Leider geschlossen.

Die Kapelle steht außerhalb des Ortes Arganil, in der Nähe des Rio Alva, in einem Gebiet von verschiedenen archäologischen Funden.

Die Capela Sao Pedro, die von Fernao Rodrigues Redondo und seiner Frau D. Marinha Afonso, gespendet wurde, ist das älteste Gebäude im Kreis Arganil. Die Kapelle sollte eigentlich als Grabstätte dienen, was jedoch nicht realisiert wurde. Der Bau stammt aus dem späten 13. Jh.. An der massigen Kirche finden sich überall gebrochene Bögen und Schnittkanten. In der Kapelle ist ein Bild von St. Peter, aus dem 15. Jh., in Kalkstein, zu sehen.

Und es geht weiter. Wir fahren in das **Naturschutzgebiet Mont'Alto**, am Rande von Arganil, auf 615 m Höhe. Über eine mehr als abenteuerliche Straße – M 544-1 – geht es hoch hinauf zum **Santuário de Nossa Senhora do Mont'Alto**.

Auf dem Weg, der den Pilgern einst erlaubte, zu diesem wichtigen Wallfahrtsort und zur Andacht zu gehen, wurden einige Kapellen errichtet, die mit einer der Heiligen Jungfrau geweihten Einsiedelei auf dem die Stadt überragenden Berg Mont'Alto gekrönt wurden.

Das Heiligtum wurde 1521 von Francisco Pires erbaut. Das heutige Gebäude stammt aus dem Jahr 1796. Im Dorf Arganil wird am 15. August das Fest der Madonna von Mont'Alto gefeiert, der Schutzheiligen aller Menschen in Arganil. An diesem Tag finden die Feierlichkeiten in der Wallfahrtskirche von Mont'Alto statt.

Natürlich gibt es auch hier eine Legende: Der Überlieferung nach erschien die Jungfrau auf dem Gipfel des Mont'Alto. Die Arganilenser wollten eine Kapelle zu ihren Ehren errichten, aber wegen der Schwierigkeit, auf dem schwer zugänglichen Hügel zu bauen, versuchten sie, die Einsiedelei auf einem niedrigeren Hügel zu errichten. Der Jungfrau gefiel das nicht und sie verschwand, um später wieder auf der Spitze des Hügels aufzutauchen, wo sie zuerst erschienen war. So bauten die Menschen, trotz aller Schwierigkeiten, nach dem Willen der Jungfrau das Heiligtum auf dem Gipfel des Berges, wo es noch heute steht.

Wie man weiß, gefallen mir solche Geschichten besonders gut. Hier oben unter vielen schattigen Bäumen ist es angenehm kühl.

Nach vielen Bildern geht es zurück. Ich bin froh, als wir in Arganil ankommen. Diese Straße bzw. dieser asphaltierte Mini-Feldweg war nicht mein Geschmack, steil, eng, viele Kurven, unübersichtlich. Nein, absolut nicht mein Fall. Und hier haben wir uns auch geöffnet, da Rolf, egal wie der Weg ist, immer auf den höchsten Punkt fahren will.

In Arganil machen wir Rast im Restaurant Andrade. Heute gibt es Baccala, Salat, alkoholfreies Bier, Wein, Brot, Oliven, Kosten 8 Euro. Lecker ist es mal wieder.

Dann noch etwas einkaufen und zurück auf den Campingplatz. Dort schreiben, duschen, faulenz.

Spät essen wir zu Abend: Schweinefilet, Zucchini, Erdbeeren, Pfirsiche, Brot und Wein.

Wir zanken uns wegen Nichtigkeiten. Ich glaube, die Hitze setzt uns zu oder wir hängen zu sehr aufeinander. Wir sind heute 47 Tage unterwegs.

### **Donnerstag, 18. Mai 2017 48. Tag**

Campingplatz Municipal, Sarzedo/Arganil

Oliveira do Hospital: Jardim de Cidade – Biblioteca Municipal – Capela de Sant’Ana – Pelourinho - Baum: Tília-prateada - Tília-tomentosa – Igreja Matriz – Madonnen-Statue - Skulpturen Finanzamt – Pelourinho

Seia: Capela Sao Pedro - Igreja Matriz da Misericordia - Brunnen mit Obelixen Fonte das Quatro Bicas - Solar dos Botelhos (Stadtbibliothek) - Casa Municipal das Artes / Collegium Musicum - Jardim da Largo Dr. Jose Quelhas Bigotte mit Brunnen in der Form eines mittelalterlichen Turms und Fatima-Statue - Igreja de Nossa Senhora da Assuncao.

Fahrzeit 5 ¾ Stunden 68 Meilen = 109 km

Heute Morgen weht ein starker Wind, aber ganz angenehm bei den Temperaturen. Um 9.15 Uhr starten wir, N 342-4, N 17, N 230 bis Oliveira do Hospital.

**Oliveira do Hospital** ist eine Gemeinde und Stadt (Cidade) mit ca. 4.800 Einwohnern. Funde (wie Anta Arcainha) belegen eine Besiedlung durch Menschen seit der Urgeschichte. Der Ort erhielt seinen Namenszusatz do Hospital zur Abgrenzung von anderen Oliveira genannten Orten. Königin Teresa wählte den Namen zu Ehren des Johanniter-/Hospitaliterordens, an den sie die Ortschaft 1120 gab. 1514 erneuerte König Manuel I. die Stadtrechte (Foral).

Im Kreis Oliveira do Hospital finden sich eine Reihe von Sakralbauten, Herrenhäusern und Brunnenanlagen. Es gibt viele lokale und regionale Wanderwege und einige Flussnaturschwimmbäder bieten Bademöglichkeiten. Von Bedeutung sind die Textilindustrie und die Käseproduktion.

Rolf findet schnell einen Parkplatz am **Jardim de Cidade** bei der **Biblioteca Municipal**. Schön ist die hier stehende **Capela de Sant’Ana**, die leider geschlossen hat. Die Barock-Kirche wurde im 18. Jh. erbaut.

Vorbei an interessanten Häusern laufen wir zur Igreja Matriz, teilweise unter den schattigen Bäumen des Parkes, teilweise durch die pralle Sonne. Es ist heute mal wieder sehr heiß. Da lässt es sich auf den Bänken unter den großen Bäumen gut aushalten.

Rolf entdeckt einen besonderen **Baum – Tília-prateada - Tília-tomentosa**. Eine Tafel klärt uns auf. Es sind Laubbäume, die bis zu 30 m hoch werden können. Sie kommen hauptsächlich in der Türkei (Bergwälder) vor, in Portugal sind sie nicht heimisch, werden aber oft in Gärten und Parks angepflanzt.

Dann erregt eine interessante Säule – **Pelourinho** – mit einer Tafel, auf der Soldaten abgebildet sind, unsere Aufmerksamkeit.

Und schließlich kommen wir zur **Igreja Matriz**, leider auch geschlossen. Der ursprüngliche Bau mit romanisch-gotischen Merkmalen, stammt aus dem 13./14. Jh.. Er wurde in späteren Zeit, besonders im 19. Jh., stark umgebaut.

Vor der Kirche steht eine **Madonnen-Statue**, geschmückt mit Blumen.

Leider können wir uns auch nicht die Capela dos Ferreiros anschauen. Es ist eine Kapelle aus der ersten Hälfte des 14. Jh., die an der Nordfassade der Igreja Matriz angebaut ist. Die Kapelle ist eine der bedeutendsten gotischen Grabstätten Portugals, sowohl wegen der Bedeutung ihrer Werke als auch wegen der Tatsache, dass sie eine der seltenen mittelalterlichen Grabkapellen privater Initiative ist, die bis heute erhalten geblieben sind. Ihr Bau ist Domingos Joanes zu verdanken, einem Adeligen unbekannter Abstammung.

Faszinierend finde ich auch die **Skulpturen**, die am **Finanzamt** angebracht sind. Für mich gibt es immer so viele interessante Dinge zu fotografieren. Hier im Park sind überall sehr moderne schöne kleine Mülleimer, geschlossen, angebracht. Sie sehen toll aus. Zur Kanzlei eines Rechtsanwaltes führt eine steile Treppe hinauf, ohne Geländer. In Deutschland wohl undenkbar. Überall wunderschöne blühende Blumen, die mich immer wieder begeistern. Öffentliche Toiletten, wo ein Schild darauf hinweist, dass man hier sein Baby wickeln kann. Habe ich noch nie vorher irgendwo gesehen. Dann eine riesige Baustelle, ein neues Haus wird errichtet, modern – im zukünftigen Vorgarten steht ein **Pelourinho** von 1640, den man sorgfältig vor Beschädigungen schützt.

Über die N 17 fahren wir nun weiter bis **Seia**.

**Seia** ist eine Gemeinde und Stadt am Nordwestrand (auf 532 m) der Serra da Estrela in der Region Centro, mit ca. 5.700 Einwohnern. Der Ort wird auch Tor zur Serra da Estrela genannt. Seia ist bekannt für den Käse Queijo Serra da Estrela und sein Brot.

Die Stadt wurde vor etwa 2.400 Jahren als von keltiberischen Turdulen gegründet. Nach langer maurischer Besiedlung eroberte 1055 der hier als Fernando Magno bekannte König Ferdinand I. von Leon den Ort, der ihn befestigen ließ. Zum neugegründeten Königreich Portugal erhielt die Stadt 1136 die Stadtrechte (Foral) von König Dom Alfonso Henriques. 1510 erneuerte Manuel I. die Stadtrechte.

Seia besitzt einige Museen, darunter das Museu do Pao (Brotmuseum) und das Museu do Brinquedo (Spielzeugmuseum). Das jüngste Museum der Stadt ist mit dem Museu Natural da Electricidade seit 2011 ein Museum der erneuerbaren Energien, speziell der Wasserkraft, mit Bezug zu den verschiedenen Wasserkraftwerken der Umgebung. Der Kulturkomplex der Casa Municipal da Cultura (Städtisches Kulturhaus) umfasst einen Kinosaal für 395 Zuschauer, Galerien und ein modernes Kongresszentrum mit verschiedenen Sälen mit Übersetzungskabinen.

Rolf parkt auf dem Bürgersteig in der Nähe eines Pelourinho. Und wir machen uns auf, zur Capela Sao Pedro hinauf zu steigen. Unterwegs entdecke ich einen blauen Kanaldeckel, sieht schön aus. Muss natürlich ein Bild für Anneken machen.

Auch hier in Seia sehen wir interessante alte Häuser, verschönert mit blau-weißen Fliesen, sieht einfach toll aus. Viele Grünanlagen mit schattigen Bäumen. Auf dem Weg zur Kirche kommen wir an kleinen schönen Lädchen vorbei. Ich kann nicht widerstehen, muss hinein und schauen und werde natürlich fündig: Topflappen, Handtücher, Kirschlikör.

Die **Capela Sao Pedro** hat geöffnet, oh Wunder, wir können sie auch von innen anschauen. Die Kapelle befindet sich direkt neben der **Igreja Matriz da Misericordia**.

Unterhalb der sieht man den Brunnen mit Obelixen **Fonte das Quatro Bicas**. Bauzeit 1825. Oben am Obelixen befindet sich das Wappen von Seia.

Auto halten und Menschen steigen aus mit großen Behältern, die sie am Brunnen füllen. Das Wasser muss also sehr gut sein.

Hier steht auch das **Solar dos Botelhos**, welches wie die Igreja Matriz da Misericordia mit drei schönen manuelinischen Fenstern geschmückt ist.

Dieses manuelinische Herrenhaus hat einen einfachen rechteckigen Grundriss mit ein und zwei Stockwerken. Es umfasst einen Turm mit manuelinischen Fenstern. Es ist von einem Garten und einem Bauernhof umgeben, wo man zahlreiche Bewässerungstanks sehen kann. Es wurde im 16. Jahrhundert erbaut und im 19. Jahrhundert renoviert.

Es handelt sich um das Casa Despacho, das alte Herrenhaus der Familie Miranda Brandao. Heute ist dort die **Stadtbibliothek** untergebracht.

Die **Manuelinik** ist ein prunkvoller Architekturstil, der nur im Portugal des frühen 16. Jh auftrat. Benannt ist die Manuelinik nach König Manuel I. (Regierungszeit 1495-1521), der während der wirtschaftlichen und kulturellen Blütezeit Portugals an der Macht war.

Die **Capela Sao Pedro** stammt aus romanischer Zeit, sie wurde zu Zeiten der Eroberung Seias durch Ferdinand Magno errichtet. Spätere Umbauten, u. a. im 16. Jh., folgten, es wurde dem Solar dos Botelhos hinzugefügt, wie eine Inschrift neben dem Hauptportal bescheinigt.

Im 19. Jh. wurde die Kapelle als Lagerhaus genutzt. Erst im Jahr 1948 wurde die Kapelle wieder für religiöse Zeremonien wieder genutzt, seit den 1980er Jahre hauptsächlich als Leichenhalle. Der Glockenturm hebt sich von der einfachen Front der Kapelle gut ab.

Auf beiden Seiten des Portals befinden sich zwei epigraphische Inschriften, die die verschiedenen Bauepochen wiedergeben:

Die erste Inschrift lautet:

ESTA CAPELA FEZ JOAO LOEZELLO (wobei man nicht weiß, ob es der Name des Gründers ist)

Die zweite Inschrift, aus dem 16. Jh., lautet:

ESTA CAPELA MANDOU FAZER AIRES BOTELHO DE NOVO PER A. BOTELHO SEU FILHO PERA ELE E SEUS DESCENDENTES NO ANO DE 1542

Die Decke der Kapelle ruht auf Kragsteinen, die mit Reliefs verziert sind und zwei Masken, einen Vogelkopf und eine Krone, zeigen. Die Vorderseite des Altars zeigt einen Teil des spanisch-arabischen Fliesenbodens aus dem 16. Jh.. In dem Raum, der die Retabelstruktur umfasste, sind von Reste von Fresken zu sehen.

Da auch die daneben stehende **Igreja Matriz da Misericordia** geöffnet hat, ist es ja klar, dass wir die Gelegenheit nutzen, um sie anzuschauen.

Die Kirche wurde 1772 errichtet. Sie ersetzte die einfache Kirche der Bruderschaft, ein Gebäude aus dem 16. Jh. Die Kirche besteht aus dem Kirchenschiff, der unteren engen Kapelle, an der rechts die Sakristei angebaut ist und dem Glockenturm, der 1816 auf der linken Seite errichtet wurde. Die Hauptfassade, im Barockstil, weist drei Fenster (eins mit Balkon) im manuelinischen Stil auf. Im Giebel ist das Wappen der Bruderschaft zu sehen.

Das einschiffige Innere hat Chor, Tribüne und Kanzel. Vor der Hauptkapelle wurde das Presbyterium aus vergoldeter Schnitzerei im Stil des Hauptretabels errichtet. Um 1810 wurde die Kirche zur Pfarrkirche von Seia, da die eigentliche Pfarrkirche vollständig zerstört worden war.

Zwischen 1968 und 1974 fand ein Umbau der Kirche statt, ausgeführt durch den Architekten Antonio Portugal.

Von hier oben auf dem Hügel hat man einen schönen Blick auf das **Casa Municipal das Artes / Collegium Musicum**.

Auf den Grünflächen unterhalb der Kirche entdecken wir eine kleine Ratte, die auf Futtersuche ist. Wir laufen zurück zum Motorrad. Einige alte Männer stehen drum herum und bestaunen die Maschine. Sie wollen Rolf in ein Gespräch verwickeln, fragen alles Mögliche und Rolf gibt sein Bestes, diese Fragen verständlich zu beantworten. Irgendwie scheint es zu klappen. Sie ziehen zufrieden von dannen. Dann erscheint ein junger Mann, auch Motorradfahrer, der Rolf ein Loch in den Bauch fragt. Als auch diese Unterhaltung beendet ist, wandern wir weiter, durch die R. Mota Veiga, mal wieder steil hinauf zum Jardim da Largo Dr. Jose Quelhas Bigotte. Schön ein Brunnen in der Form eines mittelalterlichen Turms. Die Mitte des Parks wird von einer riesigen Fatima-Statue beherrscht.

Hier befindet sich auch die **Igreja de Nossa Senhora da Assuncao**. Dies ist eine neo-barocke Kirche mit zwei Glockentürmen an der Hauptfassade. Die Kirche wurde in der zweiten Hälfte des 19. Jh. mit Materialien aus anderen zerstörten Gebäuden wieder aufgebaut. Die Kirche steht auf dem Platz, wo früher die Burg von Seia war. Leider ist sie geschlossen. So machen wir nur eine Spaziergang im Park und laufen dann zurück zum Motorrad. Besichtigen macht durstig, so setzen wir uns zu ein paar Arbeitern in eine einfache Kneipe, direkt gegenüber der Capela Sao Pedro. Wir sitzen draußen und beobachten die vielen ankommenden Menschen, die hier essen wollen. Scheint wohl auch ein gutes Restaurant zu sein. Ein alkoholfreies Bier 1,20 Euro, ein Glas Wein 0,50 Euro.

In unseren Reiseführern steht, es lohnt sich nicht, in Seia zu halten. Also, da sind wir ganz anderer Meinung und ich bin froh, dass wir uns nicht nach irgendwelchen Führern richten, sondern da halten, wo wir Lust haben. Schon oft haben wir so wunderschöne Örtchen entdeckt.

Wir verlassen Seia und fahren Richtung Heimat. Unterwegs kaufen wir noch Wein beim Pingo Doce ein.

Gegen 15 Uhr erreichen wir den Campingplatz, nach  $5\frac{3}{4}$  Stunden, 68 Meilen = 109 km. Wir sind rechtschaffen müde.

Zum Abendessen gibt es Dorade, Salat, Erdbeeren, Blaubeeren, Brot und Wein.

Morgen werden wir nochmals eine kleine Tour machen, in Arganil essen und dann auf dem Campingplatz alles abbauen. Samstag wollen wir weiter fahren. Es sind einige neue Camper gekommen, Holländer, sehr freundlich. Wir schauen heute lange fern. Es ist zu warm zum Schlafen.

<b>Freitag,</b>	<b>19. Mai 2017</b>	<b>49. Tag</b>
Campingplatz Municipal, Sarzedo/Arganil		
Fahrzeit	4 Stunden	4 Meilen = 6,5 km

Rolf macht sich als erstes auf, an der Rezeption zu bezahlen. Das gestaltet sich etwas schwierig, aber dann haben wir es kapiert: Der Platz mit allem kostet 10,52 Euro, für das Vorzelt müssen wir 2,01 Euro zahlen, also insgesamt 12,53 Euro/Tag. Immer noch ein sehr günstiger Preis für diesen wunderschönen und gepflegten Platz, immer saubere Sanitäreanlagen, Wlan inclusive. Da kann man nicht meckern.

Es ist heute wieder ein schöner Tag. Die Sonne lacht vom Himmel. Wir fahren nur ein letztes Mal nach Arganil zum Einkauf. Wir werden von dem alten Ehepaar – Manuel Oliveira und Frau, wo wir

drei Wochen Obst und Gemüse eingekauft haben, mit vielen Umarmungen verabschiedet. Mir kommen bald die Tränen.

Anschließend essen wir ein letztes Mal im Restaurant Andrade – O Telheiro. Wir treffen dort auf ein älteres Ehepaar vom Campingplatz. Sie sind auch begeistert von dem Essen und den Preisen.

Es gibt 2 x Suppe, da ich kein Suppenkasper bin, verputzt Rolf auch die meine. Salat, Huhn, Nachtisch, alkoholfreies Bier, Wein, Likör = Kosten 7,50 Euro.

Wir verabschieden uns von Sofia Andrade. Selten ist uns eine so immer freundliche junge Frau im Service begegnet. Sofia ist die Ehefrau des Besitzers. Ein paar Abschiedsbilder werden gemacht. Email ausgetauscht. Auf Facebook hat sie mich schon gefunden.

Und die Köchin, Sao, Englisch sprechend, hat uns zum Abschied ein wunderbares Huhn aus dem Ofen gezaubert. Lecker, wie alles hier in dem kleinen Restaurant.

Die Straßenarbeiter, die in Arganil bis Anfang Juni, den Straßenbelag im Zentrum erneuern, essen hier im Lokal jeden Tag. So etwas ist immer ein gutes Zeichen.

Auch heute kommt ein deutsches Touristenpaar vorbei. Die Frau rümpft schon von weitem die Nase. Sie gehen weiter. Finden wohl nichts, was passt. Kommen zurück, schauen hinein, es passt nicht, Kopf wird geschüttelt. Sie laufen in die andere Richtung, gehen dort in ein anderes Lokal, was völlig überzogene Preise für Portugal hat, aber für dumme Touristen gut ist.

Zurück auf dem Campingplatz wird schon mal Einiges gepackt.

Zum Abendessen bleibt die Küche kalt: Kirschen, Erdbeeren, Schinken, Brot, Tomatensalat, Wein.

Rolf räumt auf, erst spät gehen wir schlafen. Morgen fahren wir weiter, nach Mondim de Basto.

**Fortsetzung mit Teil IV – Mondim de Basto (Region Norte) – 20. Mai bis 14. Juni 2017**